

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt
Naturfreunde Schweiz

4 | 2021, 102. Jahrgang

Wind Die ungenutzte Energie der Schweiz

Die Oberländer

Eine Skitour über neun
Gipfel quer durchs Land

Raffaele Peduzzi

Mit Leidenschaft
für die alpine Biologie

Haus Aurore

Haus mit Seeblick
an bester Lage



HAUS DER MUSEEN

Eichhörnchen

bis 18. April 2022

im
Naturmuseum
Olten

hausdermuseen.ch



Zauneidechse

Alles in Ordnung?

Sonderausstellung
11. November 2021 bis 18. April 2022



NATURMUSEUM SOLOTHURN

Naturmuseum Thurgau

Wissen schaffen. Wissen entdecken.

Di-Fr 14-17 Uhr, Sa-So 13-17 Uhr
Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch



Thurgau

Naturfundbüro

sammeln
mitbringen
vergleichen
anfassen
bestimmen
erforschen



Eine partizipative Ausstellung
vom 2. März 2021
bis 27. Februar 2022

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
8400 Winterthur
natur.winterthur.ch

Öffnungszeiten
Dienstag 10-20 Uhr
Mittwoch-Sonntag 10-17 Uhr
Montag geschlossen

Stadt Winterthur  

Liebe Leserinnen und Leser



Menschliches Handeln ist oftmals sehr irrational. Wir wissen zum Beispiel, dass wir auf einen Klima-GAU zurasen und sind doch nicht alle fähig, die richtigen Massnahmen zu treffen, wie die Klimakonferenz in Glasgow wieder eindrücklich gezeigt hat, die im November stattfand. Wir wissen auch, dass wir nur mit der Impfung aus der Corona-Pandemie rauskommen und trotzdem weigern sich zu viele, diesen simplen Weg zu beschreiten. Und es ist uns auch bekannt, dass ab 2025 wegen des fehlenden Rahmenabkommens mit der EU die Stromversorgungssicherheit in der Schweiz, insbesondere im Winter, nicht mehr gesichert ist. Trotzdem erleidet hierzulande jedes Windstromprojekt, das mithelfen könnte, die Winterstromlücke zu schliessen, das gleiche Schicksal: Es wird auf Jahre hinaus von Einsprachen blockiert. Wie sich das für Initiantinnen und Initianten von Windparks konkret abspielen

kann, lesen Sie ab Seite 6.

Für viele Menschen ist die individuelle Freiheit, ihren eigenen Weg gehen zu können, in den vergangenen Jahren sehr wichtig geworden. Sie wollen selbst entscheiden, wie oft sie fliegen, wieviel Fleisch sie essen und ob sie sich impfen lassen. Und ein Windrad in der Nähe ihres Wohnorts kommt auch nicht infrage. Dabei gerät leider vielfach das grosse Ganze – die Gemeinschaft – aus dem Blick. Der Klimawandel beispielsweise, die Corona-Pandemie, die Winterstromlücke – Herausforderungen, die wir nur gemeinsam meistern können.

Zum Glück gibt es noch eine viel grössere als die individuelle Freiheit, habe ich bei der deutschen Politökonomin, Transformationsforscherin, Nachhaltigkeits- und Gesellschaftswissenschaftlerin Maja Göpel gelesen. Wenn wir uns nämlich trauen würden, unsere kleinen, egoistischen Freiheiten zugunsten der gemeinschaftlichen Freiheit für alle aufzugeben, dann könnte etwas ganz Neues entstehen, etwas, das wir noch nicht kennen und das viel grösser ist als unsere kleinen, individuellen Freiheiten.

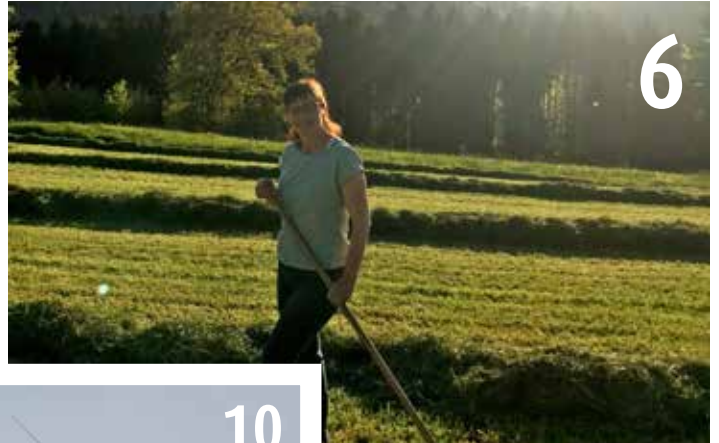
Christine Schnapp
Redaktorin Naturfreund

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



6 Erneuerbare Energie

Nationalrätin Priska Wismer-Felder und ihr langer Kampf für Windräder auf dem Luzerner Stierenberg



10 Windenergie in der Schweiz

Sechs Fragen an Landschaftsschützer Raimund Rodewald und Felix Nipkow, Experte für erneuerbare Energien



12 Faszination Eisklettern

Warum Profikletterer Urs Odermatt ungesichert auf einen schwimmenden Eisberg kletterte



14 Von Oberland zu Oberland

Reisejournalist Daniel Anker über eine ungewöhnliche Skitour quer durch die Schweiz und das Ende vieler Skilifte



20 Naturfreundehaus Aurore

Mit Blick auf den Fribourger Schwarzsee die Seele baumeln lassen und dabei vielleicht sogar einen Biber entdecken



22 Zentrum für Alpine Biologie

Raffaele Peduzzi hat mit dem Forschungszentrum auf dem Gotthard sein Lebenswerk geschaffen. Besorgt ist der Mikrobiologe über den Klimawandel



27 Unsere Häuser

77 auf einen Streich – das aktuelle Häuserverzeichnis der Naturfreunde- und Partnerhäuser mit allen wichtigen Informationen



31



32



36



37



42



43



44

31 **Standpunkt**

Warum wir jetzt Verantwortung für die Umwelt übernehmen müssen – eine Volksinitiative macht's möglich

32 **Buchtipps**

Mit Kindern wandern – da kann man was erleben. Und: Alles über das Leben spende Element Wasser

36 **Ausstellungen im Alpinen Museum Schweiz**

Brauchen wir die Jagd heute noch? Und was erleben Frauen auf den Bergen?

37 **Impuls**

Wissen ist Macht. Wissen ist aber auch Verantwortung. Und die Grundlage für unseren Widerstand

42 **Neue Mitglieder werben**

Wer andere für einen Verein begeistern möchte, muss zuerst selbst viel Freude haben an seinem Engagement

43 **Filmtipp**

Weil es die Erwachsenen nicht tun – ein Film über junge Menschen auf dem ganzen Erdball, die versuchen, die Welt zu retten

44 **Aus den Sektionen**

Ein abwechslungsreiches Enkel-Weekend der Sektion Oberfreiamt auf dem Brünig

Titelbild: Unsplash, Patrick Hendry; 6: zVg; 10: Unsplash, Peter Wormstetter; 12: Archiv Urs Odermatt; 14: Daniel Anker; 20: Christine Schnapp; 22: Centro Biologia Alpina; 31: Unsplash, Dario Brönnimann; 32: Unsplash, Markus Spiske; 36: Alex Ochsner; 37: Unsplash, Sid Saxena; 42: Claudia Mazzocco; 43: Praesens-Film; 44: Hans Kaufmann

Der lange Kampf für die Windenergie

Der Ausbau von Windenergieanlagen kommt in der Schweiz nur schleppend voran. Das hat vor allem mit dem teils heftigen Widerstand der Bevölkerung und sehr langen Fristen zu tun. Wie das in einem konkreten Fall ablaufen kann, haben wir von Nationalrätin Priska Wismer-Felder erfahren.

Text: Christine Schnapp

Der Stierenberg an der Grenze zwischen der Luzerner Region Sursee und dem Aargauer Seetal ist ein beliebtes Ausflugsziel mit viel Sonne und frischem Wind für Wanderinnen, Hündeler, Bikerinnen und Brätelfreunde. Auf 850 Metern Höhe hat man eine schöne Rundumsicht über diesen Teil des Mittellandes an der Grenze zu den Voralpen.

An der Luzerner Bergflanke des Stierenberg oberhalb des Dorfes Rickenbach betreibt Priska Wismer-Felder zusammen mit ihrer Familie und Angestellten einen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchkühen und Muttersauen. Die Mitte-Nationalrätin hat schon vor vielen Jahren erkannt, dass die Lage ihres Hofes nicht nur wunderschön, sondern energietechnisch auch äusserst wertvoll ist. In drei Etappen zwischen 2009 und 2018 liessen Wismer-Felders deshalb auf ihren grossen Gebäudedächern Solarpanels montieren, die heute im Schnitt jährlich insgesamt 100 000 Kilowattstunden Strom produzieren. 50 000 Kilowattstunden pro Jahr werden von Haus und Hof selbst benötigt, der Rest wird ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Die Anlagen haben sich trotz hoher Investitionskosten dank der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) gelohnt. Zudem haben sie den Ehrgeiz der Familie geweckt. «Es hat uns fasziniert, wie «einfach» aus erneuerbaren Energiequellen Strom produziert werden kann. Wir haben unterdessen auch ein Elektroauto, das wir grösstenteils mit eigenem Strom laden», erklärt Priska Wismer-Felder.

Priska Wismer-Felder ist Bäuerin, Lehrerin und Politikerin. Seit 2019 sitzt sie für Die Mitte im Nationalrat und ist dort Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie.



Foto: ZVG

Die perfekte Ergänzung

Zur selben Zeit, als Wismer-Felder Erfahrungen mit ihrer Solarstromanlage sammelte, wurde sie durch einen Windmessmasten in Sichtweite ihres Hofes auf die Windenergie aufmerksam. Familie Wismer entschloss sich, Windmessungen auf dem Stierenberg zu machen. Diese Messungen während 14 Monaten ergaben laut Bundesamt für Energie, dass die Region Stierenberg ein «Gebiet mit hohem Windpotenzial» ist.

Damit schien unverhofft das Puzzleteil gefunden, das Wismer-Felders Solaranlage an dieser Lage optimal ergänzen könnte. Denn diese teilt mit vielen anderen Solaranlagen dieser Welt das Schicksal, nachts und im Winter weniger Energie produzieren zu können und überschüssige Energie nur mit hohem Verlust speichern zu können. Strom aus Windenergie passt exakt in diese Nacht- und Winter-Lücken, weil der Wind zu diesen Zeiten am stärksten weht.

Und so entschlossen sich Priska Wismer-Felder und ihr Mann Roland vor sieben Jahren, das Projekt «Windpark Stierenberg» in Angriff zu nehmen, von



Foto: Christine Schnapp, Illustration: Mario Lehmann

Hier kämen sie zu stehen, die Stierenberger Windräder.
(Diese Darstellung ist eine Illustration und entspricht nicht den tatsächlichen Grössenverhältnissen.)

dem sie heute sagen: «Zum Glück wussten wir nicht, worauf wir uns damit einlassen, sonst hätten wir den Mut vielleicht nicht gehabt.»

Die Idee des Projektes ist, auf dem Stierenberg abseits der Wohngebiete drei Windräder, eines auf der Wiese, zwei im Wald, aufzustellen, die Strom für etwa 4600 Haushalte produzieren würden. Die Trägerschaft sollen Privatpersonen und KMU sein. Private könnten sich ab 500 Franken am Windpark beteiligen und als Mitinhaberinnen und Mitinhaber von allfälligen Erträgen profitieren.

Fünf Jahre lang ging mit dem Projekt «Windpark Stierenberg» alles gut. Nach der Gründung eines Unterstützungskomitees und dem Sammeln von Darlehen starteten die umfangreichen Umweltverträglichkeits-Abklärungen, die bei einer Anlage dieser Grössenordnung Vorschrift sind. Dabei wird etwa untersucht, ob die Windräder die Biodiversität und das Grundwasser der Umgebung beeinträchtigen würden, ob militärische oder zivile Flugbewegungen tangiert wären, mit welchen Lärmemissionen zu rechnen ist und in welchem Ausmass Vogelzüge

und einheimische Vögel von der Anlage betroffen sein könnten.

Keine Entwertung von Immobilien

Insgesamt erhielt das Projekt nach diesen Abklärungen gute Noten. Es war nun klar, wann die Räder jeweils wegen jagender Fledermäuse abgeschaltet werden müssten, dass sie neun Stunden pro Jahr wegen Schattenwurf pausieren sollten und dass die Zugvögel den Stierenberg rechts und links umfliegen und nicht oben drüber – also nicht im Einzugsgebiet der Rotorblätter – im Gegensatz zu den lokalen Vögeln, bei denen Kollisionen erwartet werden. Biodiversität und Grundwasser hingegen würden nicht beeinträchtigt.

Trotz dieser positiven Bewertungen erwachte vor zwei Jahren der Widerstand in der Bevölkerung – darunter viele Auswärtige – und im Verband Freie Landschaft Schweiz. An einem Podiumsgespräch Anfang 2020 sollten im Hinblick auf die Abstimmung über die Umzonung des Areals für den geplanten Windpark offene Fragen geklärt werden.

Dabei liess sich ein harter Kern von Gegnerinnen und Gegnern nicht von gesicherten Fakten überzeugen. Die grösste Angst galt dabei einer etwaigen Abwertung von Immobilien. Eine Schweizer Studie zeigt gemäss Wismer-Felder jedoch, dass «bei Gebäuden und Grundstücken in der Nähe von Windenergieanlagen in der Schweiz keine Entwertung nachgewiesen werden konnte.»

Eine weitere Befürchtung gilt der Beeinträchtigung des Grundwassers im betroffenen Gebiet, obschon die Umweltverträglichkeitsprüfung ergeben hat, dass «in der Nähe keine Grundwasserschutzzonen betroffen sind und die Quelfassungen mit entsprechenden Massnahmen vor Verschmutzung während der Bauphase und anderen Beeinträchtigungen geschützt werden», so Wismer-Felder.

«Warum tu' ich mir das an?»

Im Grunde gehe es einem Teil der Gegnerschaft jedoch nicht um Fakten und Gegenargumente, sondern darum, dass sie diese Technologie einfach nicht wolle, oder zumindest nicht bei sich in der Nähe, vermutet Priska Wismer-Felder. «Das ist bedauerlich, denn wir brauchen in der Schweiz dringend Lösungen

für Stromlücken im Winter. Doch das ist leider noch nicht überall in der Bevölkerung angekommen. Versorgungssicherheit gibt es nur, wenn wir im eigenen Land mit verschiedenen Technologien Strom erzeugen können. Windenergie ist ausserdem sehr effizient. Was wir mit unserer privaten Solaranlage im Jahr an Strom produzieren, könnten wir mit den drei geplanten Windrädern an einem Tag erreichen.»

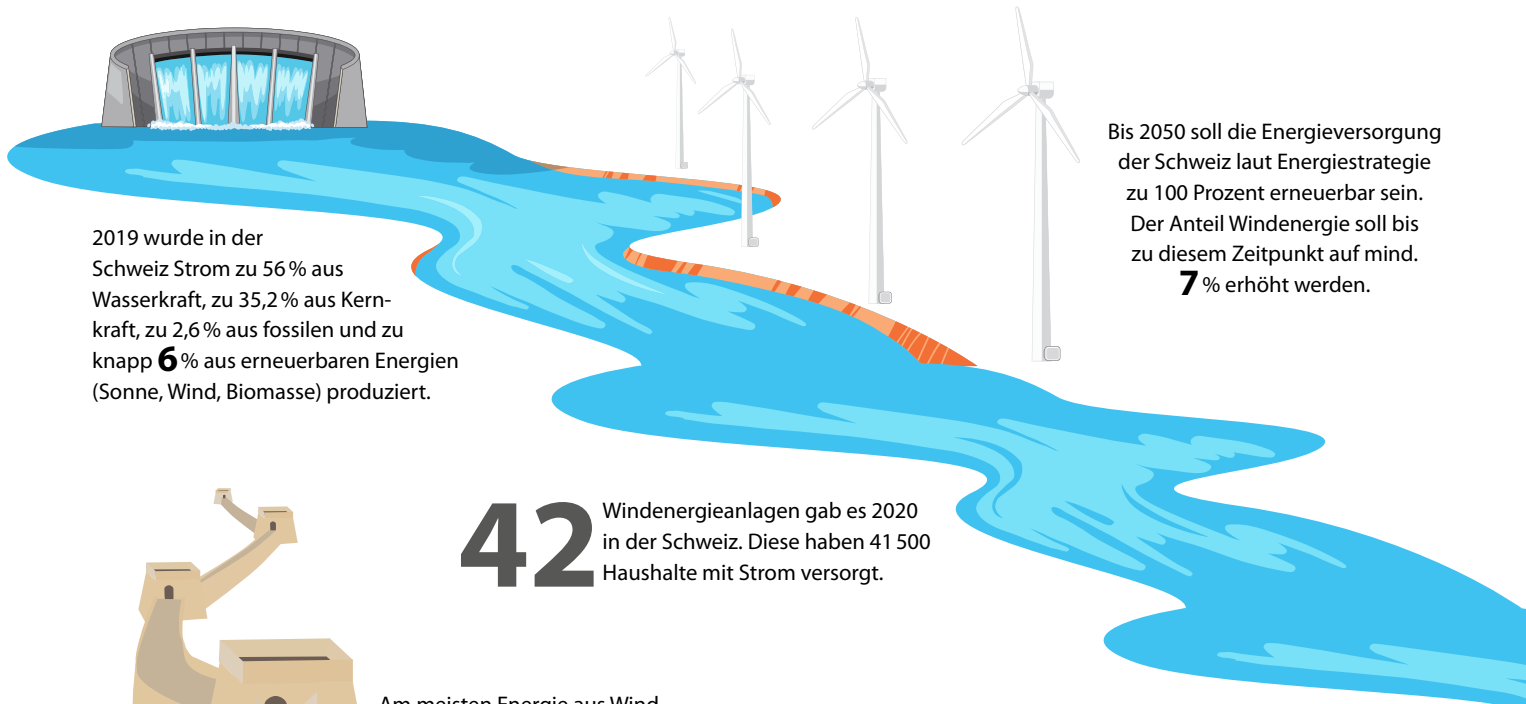
Auf die Frage nach der guten Sichtbarkeit von Windrädern antwortet Wismer-Felder: «Ja, man sieht Windräder gut. Aber man sieht auch AKWs von weitem, ebenso wie Staumauern und grosse Solaranlagen. Wir brauchen Strom und das ist in unserer Landschaft sichtbar. Windräder sind aber nicht hässlicher als andere Verbauungen für die Energieerzeugung. Aber wir müssen die Anlagen schon bündeln.»

Rickenbach ist ein kleiner Ort, wo man einander kennt. Seit die Wogen wegen des Windparks hochgehen, kam es auch zu persönlichen Angriffen gegen Priska Wismer-Felder und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter. «Da fragt man sich schon irgendwann, warum tu' ich mir das an?», so die Nationalrätin. «Wir machen das letztlich für die Gesellschaft, für unsere Stromversorgung und für die Energiewende. Wir haben die Zeit nicht mehr, über jedes Windrad jahrelang zu diskutieren. Die Verfahren müssen verkürzt werden. Statt mit jedem Projekt zwei- oder dreimal vor Gericht zu gehen, könnte man für eine Beurteilung auch direkt ans Bundesgericht gelangen.»

Aufgeben ist keine Option

Noch liegt die Planungszeit für Windanlagen in der Schweiz jedoch bei etwa 20 Jahren. Und auch in Rickenbach wird noch viel Wind über den Stierenberg wehen, bis dort vielleicht einmal ein Windpark gebaut wird. Gerade hat eine von der Gegnerschaft initiierte und gewonnene Abstimmung über eine – vom Kanton als aussichtslos eingestufte – Zonenplanänderung bewirkt, dass der Windpark Stierenberg wieder auf Jahre hinaus blockiert ist.

Ist Aufgeben eine Option? «Nein, für mich nicht. Wir haben ein Winterstromproblem und das müssen wir lösen. Dafür setze ich mich ein. Zudem haben Windenergieanlagen dort die grösste Akzeptanz, wo sie bereits stehen. So weit können wir auch in Rickenbach kommen», so Priska Wismer-Felder. ★



2019 wurde in der Schweiz Strom zu 56% aus Wasserkraft, zu 35,2% aus Kernkraft, zu 2,6% aus fossilen und zu knapp **6%** aus erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Biomasse) produziert.

Bis 2050 soll die Energieversorgung der Schweiz laut Energiestrategie zu 100 Prozent erneuerbar sein. Der Anteil Windenergie soll bis zu diesem Zeitpunkt auf mind. **7%** erhöht werden.

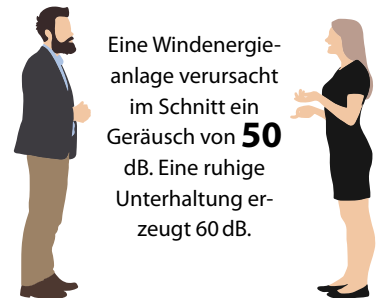
42 Windenergieanlagen gab es 2020 in der Schweiz. Diese haben 41 500 Haushalte mit Strom versorgt.

Am meisten Energie aus Wind wurde 2020 weltweit in China erzeugt, nämlich **290 000** GW. Auf dem 2. Platz folgen die USA mit 122 328 GW und auf dem 3. Deutschland mit 62 784 GW. 1 GW entspricht 1 Mio. kWh. Die Schweiz verbrauchte 2020 59,9 Mrd. kWh Strom.

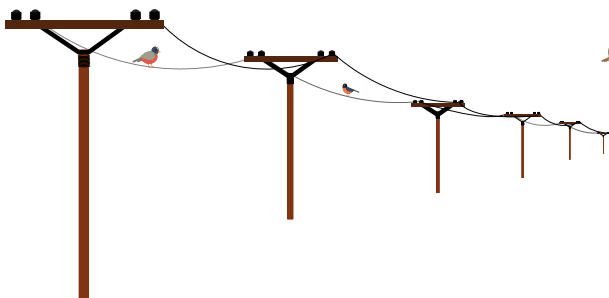
0,2% des jährlichen Strombedarfs in der Schweiz wurde 2020 mit Windstrom gedeckt. In Österreich waren es 12%, in Dänemark 48% und in der EU 16%.

80–90% der Materialien einer Windenergieanlage können recycelt werden.

Eine Windenergieanlage verursacht im Schnitt ein Geräusch von **50** dB. Eine ruhige Unterhaltung erzeugt 60 dB.



Der durchschnittliche Pro-Kopf-Stromverbrauch in der Schweiz soll laut Energiestrategie 2050 im Vergleich zum Jahr 2000 bis 2035 um **13** Prozent sinken, zwischen 2035 und 2050 um 5 Prozent. 2020 lag er bei 6,45 MWh (1 MWh=1000 kWh). Das ist mehr als doppelt so viel im Vergleich mit 1970.



1 Windenergieanlage (Gesamthöhe 180 Meter) erzeugt während 20–25 Jahren Strom für ca. 4500 Personen.



20 Vögel sterben in der Schweiz pro Jahr pro Windenergieanlage. Hauskatzen töten jährlich gegen 20 Millionen Vögel.



Steife Brise oder Flaute?

Die Diskussion um erneuerbare Energie aus Windkraft wird in der Schweiz sehr kontrovers geführt. Insbesondere beim Thema Landschaftsbild entzünden sich die Gemüter rasch und heftig. Um die Bandbreite dieser Debatten zu zeigen, haben wir zwei Exponenten, die sich in ihren beruflichen Tätigkeiten beide ausführlich mit Windenergie auseinandersetzen, die gleichen Fragen zum Thema gestellt. Der Biologe Raimund Rodewald beschäftigt sich als Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hauptsächlich mit dem Erscheinungsbild von Windkraftanlagen in der Landschaft. Felix Nipkow ist Geograf und setzt sich als Leiter Fachbereich erneuerbare Energien bei der Schweizerischen Energie-Stiftung für eine menschen- und umweltgerechte Energiepolitik ein.



Foto: zVg

Raimund Rodewald ist Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL-FP.

Ist die Schweiz ein Windenergie-Land?

Ganz klar nein. Zwar bläst der Wind auch bei uns, aber die Nutzung der Windkraft ist aufgrund der Topographie, der dichten Besiedlung und der grossen Landschaftsvielfalt sehr eingeschränkt.

Können Windenergieanlagen und Landschaftsschutz zusammengehen?

Ja, es bedarf aber der Einhaltung klarer Kriterien, die wir in einem Positionspapier entwickelt haben. Die Projekte müssen im Dreieck Sensibilität der Landschaft/Intensität des Eingriffs/Energieproduktion beurteilt werden. Dazu ist die Akzeptanz der Bevölkerung nötig. Im Rheintal, Rhonetal und auf dem Mont Crosin haben wir solche verträglichen Projekte in Zusammenarbeit mit den Anbietern unterstützt.

Sind Windenergie und Artenschutz bei Vögeln gleichzeitig zu haben?

Auch das ist nicht zwingend ein Konflikt, wenn die Standorte sorgfältig ausgewählt und zusammen mit den Schutzverbänden entwickelt werden.

Braucht es Windenergie für die Energiewende in der Schweiz?

Ja, es braucht sie, aber die Möglichkeiten sind im Gegensatz zur Sonnenenergie beschränkt.

Sind private Kleinanlagen eine sinnvolle Investition, um einen Teil des Strombedarfs zu decken?

Das kann im Einzelfall durchaus Sinn machen.

Windenergieanlagen haben eine beschränkte Lebensdauer. Wie wirkt sich diese Beschränkung auf ihre Nachhaltigkeitsbilanz aus?

Eine Energieproduktion zum Nulltarif ist nicht zu haben. Daher steht für uns klar die Steigerung der Energieeffizienz im Vordergrund. Wir müssen den Konsum drosseln.



Fotos: Pikabay

Ist die Schweiz ein Windenergie-Land?

Die Schweiz ist relativ dicht besiedelt, und ein Teil der Landesfläche ist schwer zugängliches Hochgebirge. Windenergie hat aber einen Platz verdient und kann sich sowohl ökologisch als auch ökonomisch lohnen. Die grossen Umweltverbände haben sich schon vor Jahren für 400 Windkraftanlagen ausgesprochen und sind überzeugt, dass ein Ausbau in dieser Grössenordnung ohne Beeinträchtigung von Schutzinteressen möglich ist. Das entspricht ungefähr einer Verzehnfachung der heute installierten Anlagen.

Können Windenergieanlagen und Landschaftsschutz zusammengehen?

Absolut! Unsere Landschaft ist vom Mensch geprägt durch Landwirt-

schaft und Besiedelung, Verkehr und Tourismus. Sie wird zunehmend auch durch den Klimawandel geprägt. Die Windenergie kann ein weiteres attraktives Element in dieser Landschaft sein und als Botschafterin für die Energiewende dienen: Statt Dampfsäulen aus AKW-Kühltürmen werden wir in Zukunft Rotorblätter sehen.

Sind Windenergie und Artenschutz bei Vögeln gleichzeitig zu haben?

Vögel und Fledermäuse werden vor allem durch Verkehr, Gebäude, Hauskatzen und negative Effekte der Landwirtschaft bedroht. Windenergie kann ein Risiko darstellen, es gibt aber viele Möglichkeiten, dieses Risiko zu minimieren und auf bedrohte Arten

Felix Nipkow ist Leiter Fachbereich erneuerbare Energien bei der Schweizerische Energie-Stiftung SES.



Rücksicht zu nehmen. Ausserdem ist Klimaschutz auch Artenschutz – die Windenergie leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Braucht es Windenergie für die Energiewende in der Schweiz?

Rein technisch wäre die Energiewende vermutlich auch ohne Windkraft in der Schweiz möglich. Sinnvoll wäre das aber nicht. Windenergie hat nicht ein so grosses Ausbaupotenzial wie die Solarenergie, aber die beiden Techniken ergänzen sich sehr gut. Während im Sommer mehr Solarstrom anfällt als im Winter, ist es bei der Windkraft genau umgekehrt.

Sind private Kleinanlagen eine sinnvolle Investition, um einen Teil des Strombedarfs zu decken?

Was mich an der Energiewende unter anderem fasziniert, ist das Potenzial der Ent-Monopolisierung der Energieversorgung. Plötzlich können sich Private an der Energieversorgung beteiligen. Ob das im Rahmen von einzelnen Kleinanlagen oder zum Beispiel als genossenschaftliches Projekt für einen Windpark ist, das ist eine andere Frage. Aus Sicht von Umwelt- und Landschaftsschutz ist eine Bündelung oft wünschenswert – lieber mehrere Anlagen an einem Ort als viele Einzelanlagen.

Windenergieanlagen haben eine beschränkte Lebensdauer. Wie wirkt sich diese Beschränkung auf ihre Nachhaltigkeitsbilanz aus?

Jede Technik hat eine beschränkte Lebensdauer. Entscheidend ist, wie viel Energie über die gesamte Lebensdauer vom Rohstoffabbau bis zum Recycling investiert werden muss im Verhältnis zur gewonnenen Energie. Die Windenergie schneidet in Ökobilanzierungen sehr gut ab. ★

Kein Sport für Gfrörli

Wenn jeweils ab Ende Jahr in den Bergen die grossen Wasserfälle gefrieren, dann beginnt für die kälteresistenten und wagemutigen unter den Kletterern und Kletterinnen die Eisklettersaison. Für wen diese boomende Sportart geeignet ist und was der grösste Unterschied zum Felsklettern ist, erklärt Urs Odermatt, einer der profiliertesten Eiskletterer der Schweiz, im Interview.

Interview: Christine Schnapp, Fotos: Archiv Odermatt

Urs Odermatt, können Kletter-Anfänger und -anfängerinnen direkt ins Eis oder ist es besser, zuerst an Felsen zu klettern?

Im Rahmen eines Events ist es zwar möglich, Eisklettern ohne Vorkenntnisse zu probieren. Um den Sport zu erlernen ist aber eine solide Grundausbildung im Fels Voraussetzung.

Die Kälte ist wohl kaum der bedeutendste Unterschied zwischen dem Eis- und dem Felsklettern. Sondern?

Das Risiko. Während dem man Felsklettern als sichere Sportart bezeichnen darf, bleibt beim Eisklettern ein erhebliches Restrisiko. Ausserdem müssen beim Eisklettern wesentlich mehr objektive Gefahren berücksichtigt werden.



Hot Ice

Urs Odermatt
Eisklettern in der Schweiz – Ost,
Mountain Consulting – The Edition
416 Seiten; CHF 59
Zu beziehen unter:
www.baechli-bergsport.ch

Urs Odermatt ist diplomierter Bergführer und war zehn Jahre lang Profikletterer im RedBull Athleten Team. Er gehört zu den Pionieren des Eiskletterns in der Schweiz und hat diverse Eiskletterführer geschrieben.

Eisklettern ist gefährlicher als Felsklettern. Wie gehen Sie im Eis mit dem Risiko um, das mitklettert?

Da muss jeder sein persönliches Risikomanagement machen und für sich selber entscheiden, ob die Tour momentan sicher ist oder nicht. Persönlich steige ich nur dann ein, wenn ich überzeugt bin, dass die objektiven Gefahren vernachlässigbar sind.

Was war die waghalsigste Aktion, die Sie je riskiert haben?

Das war ganz klar in Grönland, als ich an einem schwimmenden Eisberg kletterte. Da sich Eisberge im Prinzip jederzeit drehen können, kletterte ich ohne Seil oder Sicherung, damit ich im Notfall abspringen konnte. Bei den eisigen Wassertemperaturen kein angenehmes Szenario.

Gibt es im Eis «Klettersünden», No-Goes, die auf keinen Fall geschehen dürfen?

Die gibt es natürlich immer und überall. Da Eisklettern sehr viel mit Erfahrung und Können zu tun hat, gelten für Anfänger andere Regeln als für Profis.



Urs Odermatt beim Eisklettern im Aostatal (links) und in einer Gletscherhöhle im Mer de Glace, Mont Blanc Massiv.

Ist Eisklettern der richtige Sport, wenn man seine körperlichen und mentalen Grenzen austesten will?

Ich denke nicht. Der Grat von der Grenzerfahrung zur Katastrophe ist beim Eisklettern sehr schmal. Wer Grenzen ausloten möchte, tut das besser in einer Sportart, bei der es nicht grad tödlich endet, wenn man die Situation falsch einschätzt.

Welchen Stellenwert genießt die Landschaft für Eiskletterer und -kletterinnen?

Einerseits ist das Klettern an einem gefrorenen Wasserfall an sich schon ein grossartiges Landschaftserlebnis, andererseits verbringt man den ganzen Tag im Schatten, was nicht jedermanns Sache ist.

Was war das Überraschendste, das Sie je im Eis gefunden haben?

Ein kompletter Frosch, der praktisch im Sprung eingefroren wurde.

Sie haben Eiskletter-Führer geschrieben, die mittlerweile als Standardwerk gelten in der Szene.

Haben Sie die Routen, die darin beschrieben werden, selbst entdeckt?

Nein. Mir sind zwar zahlreiche Erstbegehungen gelungen, die auch in den Büchern beschrieben werden. Insgesamt handelt es sich aber um eine Übersicht über fast alle wichtigen Klettergebiete in der ganzen Schweiz. Entsprechend viele Leute haben dazu beigetragen. ★

Inserat _____



Ein, zwei ... neun(!) Oberländer

Weltbekannt ist das Berner Oberland als Mekka des Alpentourismus. Ein bisschen weniger berühmt sind das Bündner und St. Galler Oberland. Aber wer kennt schon das Freiburger oder Urner Oberland, vom Zuger Oberland ganz zu schweigen? Und das Solothurner Oberland ist fast gänzlich unbekannt. Eine Skitourenreise zu den neun Oberländern der Schweiz – in zwei Etappen. Hier die erste vom Pays d’Enhaut ins Zürcher Oberland.

Text und Bilder: Daniel Anker*

Überraschungen gehören zum Skitourenlauf wie das Umstellen der Bindung von Aufstieg auf Abfahrt. Nur schon der Schnee, in den wir Spuren ziehen, hält Unvorhergesehenes bereit: Da eine vom Wind bearbeitete Stelle, dort ein nur knapp bedeckter Stein, hier eine eisige Spitzkehre, drüben ein unverspurter Hang, durch den wir hoffentlich unsere Bretter lenken werden. Überraschungen erlebte ich ebenfalls auf der Suche nach den Landesteilen der Schweiz, die Oberland im Namen tragen, wie das Berner Oberland. Wobei französisch sprechende Bergsportlerinnen und Bergsportler oft nur vom «l'Oberland» sprechen, ohne mit einem «bernois» zu präzisieren. Und sie bezeichnen so dann gleich die ganzen Berner Alpen, deren Walliser Teil nicht zum Berner Oberland gehört. Wobei ein paar Abschnitte des Kantons Wallis, ja auch des Kantons Waadt, durchaus zum Berner Oberland gezählt werden müssen, wie der von der jungen Saane gespeiste Sanetschsee auf der Nordseite des gleichnamigen Passes. Und die westlichsten Urner Alpen liegen ebenfalls im Berner Oberland. Schwierig, nicht wahr? Wie das Abfahren im Bruchharsch bei schlechter Sicht mit schwerem Rucksack.

***Daniel Anker** arbeitet als Reisejournalist und Bergpublizist. Im AS Verlag gibt er Bergmonografien über grosse Gipfel der Schweiz heraus, zuletzt «Wetterhorn – Hohe Warte über Grindelwald und Rosenloui». «Ankers Buch der Woche» findet sich auf

🔗 www.bergliteratur.ch

Urner und Zuger Oberland fehlen

Klärung bringt das «Geographisches Lexikon der Schweiz», ein von 1902 bis 1910 herausgegebenes Monumentalwerk. Monumental auch der sechste und letzte Band; ihm sind nämlich Supplement, letzte Ergänzungen und Anhang mit eingebunden, was 1328 Seiten und gut 3,4 Kilo ergibt. Der dritte Band «Krailigen – Plentsch» enthält das Stichwort Oberland, und zwar gleich fünfmal: Berner, Bündner, Sankt Galler, Solothurner und Zürcher. Zudem ist der Begriff im Supplement-Band für das Pays d'Enhaut im Kanton Waadt aufgeführt. Drei Überraschungen sind festzuhalten: erstens zehn Spalten für das Bündner Oberland und nur vier für das Berner Oberland, allerdings mit einer ganzseitigen Karte zusätzlich;

1. Pays d'Enhaut: La Sarouche–La Braye–Tête des Mourriaux

Tour: Gipfelerlebnis im Ex-Skigebiet von Château-d'Oex mit feinen Nordabfahrten. Nur Fliegen ist schöner als im Pulverschnee abfahren: Jeweils im Januar findet hier das Internationale Ballonfestival statt.

Daten: L+. Ein paar Zäune können Aufstiegsrhythmus und Abfahrts-spass brechen. 880m Aufstieg und Abfahrt ab Gérignoz plus 40 Höhenmeter zwischen Bahnhofstabelle und Gérignoz. 3.15 Std. Gehzeit.

Einkehr/Unterkunft: Les Granges; Château-d'Oex.

Start- und Endpunkt: Les Granges-Gérignoz (998m); MOB-Linie Montreux–Zweisimmen (Halt auf Verlangen).

Route: Bahnhofstabelle Les Granges-Gérignoz – Gérignoz (958m) – geradeaus aufs Feld – in südwestlicher Richtung aufsteigen – unter dem Hof Les Craux durch – Strassenverzweigung (1109m) – La Braye d'en Bas – Le Routsé – La Grosse Cierne – Ruisseau de la Braye – Skilift-Talstation – La Perrette – Sur le Grin – Zugangsweg zur Antennenanlage – La Sarouche (1563m) – Abfahrt über La Perrette zur Tal-

station (ca. 1408m) des Télési du Grin – Sur le Grin – Fahrweg zum (geschlossenen) Bergrestaurant La Braye (ca. 1640m) auf La Montagnette – rechtshaltend zur Bergstation des Télési du Bois Chenau – rote Piste in Waldschneisen via La Counesse zur Strassenkurve von Raitalet (ca. 1211m) – Tête des Mourriaux (1250m; ohne Namen auf der LK) – Le Montadon – Gérignoz – Les Granges-Gérignoz.

Karte/Führer: 262 S Rochers de Naye; 1245 Château-d'Oex, 1265 Les Mosses. Daniel Anker: Après-Ski. 49 Skitouren auf Ex-Bahnberge der Schweiz, AS Verlag 2022.

Infos: 🔗 www.chateau-doex.ch; 🔗 www.gstaad.ch.

2. Sense (Freiburger) Oberland: Bürglenberg–La Patta–Schwyberg

Tour: Sonnige Tour über drei Gipfel rund um den Seeweidbach, einen der Zuflüsse in den Schwarzsee. Oberhalb dessen Ostufer liegt das Pistenskigebiet Kaiseregge.



Der Gipfelhang am Schwyberg Süd mit Blick auf die Fribourger und Waadtländer Alpen.

zweitens das Solothurner Oberland – ein Begriff, der nicht mehr verwendet wird; drittens fehlen Sense, Urner und Zuger Oberland.

Schaut man nun die langen Spalten etwas genauer an, so wird klar, dass bei «Oberland (Berner)» nur die geschichtlichen, politischen und kirchlichen Verhältnisse abgehandelt werden, während die geografischen unter Stichwörter wie «Bern (Kanton)» oder «Finsteraarhorngruppe» fallen. Letztere umfasst alleine fünfzehn Spalten und eine ganzseitige Karte. Auch «Faulhorngruppe» ist vier Spalten schwer – auf der neunten und letzten Oberland-Skitour werden wir dort oben auf die Skireise durch die helvetischen Oberländer anstossen.

Himmliche Ruhe

Und jetzt Bindung auf Aufstieg stellen und los gehts: Neue Skitourenziele warten im Waadtländer Oberland. Bis zur Wintersaison 2016/17 hätte man die Felle nicht gebraucht, um über die Traumskihänge von La Braye zu kurven. Doch seit Frühling 2017 stehen die Lifte im Skigebiet von Château-d'Oex, dem Hauptort des Pays d'Enhaut, still. Tourenfahrer und Schneeschuhläuferinnen erkunden den Schnee am Fusse des Rocher du Midi ungestört und

Daten: L+. 830 m Aufstieg und Abfahrt. 3 Std. Gehzeit.

Einkehr/Unterkunft: Hotel Bad Schwarzsee; NFH Aurore.

Start- und Endpunkt: Schwarzsee Bad, Haltestelle Campus (1055 m), Endstation der Buslinie von Fribourg.

Route: Schwarzsee Bad – über den Seeweidbach – auf dem Fahrweg nach Grattavache – Bürglenberg (1541 m; seit 2010 ohne Namen auf der LK) – Nordost-Abfahrt bis ca. 1440 m – in den Sattel zwischen Bürglenberg und La Patta – La Patta (1616 m) – Nordostabfahrt bis ca. 1460 m – Schwyberg Süd (1628 m) – Ex-Talstation Skilift (nordwestlich P. 1402 m) – Guglervorsaas – Rothuserli – Schwarzsee Bad.

Karte/Führer: 1:50 000, 253 S Gantrisch; 1:25 000, 1225 Gruyères, 1226 Boltigen. Schnegg/Anker: Freiburger und Waadtländer Alpen. La Berra bis Dent de Morcles, SAC-Verlag 2008.

Infos: ☎ www.schwarzsee.ch.

3. Solothurner Oberland: Röti

Tour: Eine ziemlich abwechslungs- und anforderungsreiche Runde auf den Solothurner Hausberg, die dank Gondelbahn oder Postauto angenehm verkürzt werden kann.

Daten: WS+. Schwieriger Aufstieg durchs Zwischenberg-Tal, der aber vermeidbar ist. 750 m Aufstieg und Abfahrt. 2.30 Std. Gehzeit.

Einkehr/Unterkunft: Balmberg; Weissenstein; NFH Schauenberg.

Start- und Endpunkt: Balm bei Günsberg (ca. 645 m); Postautolinie 12 Solothurn–Balmberg.

Route: Balm bei Günsberg – Parkplatz Burgruine Balmfluh – Alte Balmbergstrasse bis Abzweigung (792 m) – steil und je nach Spuranlage mühsam durchs ziemlich bewaldete Zwischenberg-Tal hoch – Nesselbodenröti – weiter durch den Wald – Röti (1395 m) – ca. 450 m südwestwärts über die Rötiweid zum sogenannten Schneeloch (ca. 1340 m) bei Feuerstelle – steil durch Wald nordwärts hinab auf Weg (ca. 1285 m) – auf diesem Querfahrt zur Bergstation des Bödeli-Skilifts – Talstation Chälen-Skilift auf Ober-

geniessen die winterliche Nachmittagssonne vor dem geschlossenen Restaurant bei den Bergstationen von Sessel- und Skiliften.

Bereits seit 2002 läuft auf dem Schwyberg am freiburgischen Schwarzsee lift- und pistenmässig nichts mehr. Dieser fast zu sonnige Gipfel schräg gegenüber dem Naturfreundehaus Aurore liegt im Senseoberland – so wird das Freiburger Oberland im Allgemeinen genannt.

Wir peilen den Tourengipfel freilich nicht direkt an, sondern erfreuen uns noch an unbekanntem Pulverschneeabfahrten im Quellgebiet des Seeweidbaches. Er bildet mit dem Euschelsbach den Zufluss zum Schwarzsee, dessen Abfluss Warme Sense heisst. Diese vereinigt sich bei Zollhaus mit der bernischen Kalten Sense. Die Sense mündet



wiederum, aber damit sind wir ins Unterland hinab geschwungen, bei Laupen in die Saane, den wasserreichsten und längsten linken Nebenfluss der Aare.

Grossartige, zauberhafte Röti

Und wir bleiben an der Aare – und teilweise auch im Unterland. Jedenfalls mit der Lexikon-Erläuterung zum

Solothurner Oberland: «So nennen die Bewohner des Gäu, des Niederamtes (Olten-Gösigen) und zum Teil auch diejenigen der Amtei Dorneck-Thierstein den oberen Kantonsteil, d. h. die Amteien Solothurn-Lebern links und Bucheggberg-Kriegstetten (Wasseramt) rechts der Aare.» Der Begriff ist im Lauf der Zeit verschwunden, die Berge in der Amtei Solothurn-Lebern sind stehen geblieben. Allen voran der Weissenstein mit seinem höchsten Punkt, der Röti. Ihre Aussicht auf die Alpen ist berühmt, doch genau genommen braucht es diese nicht.

Balmberg – Mittlerer Balmberg – Unterer Balmberg – Alte Balmbergstrasse – Balm bei Günsberg.

Varianten: 1. Aufstieg auf der Abfahrtsroute, evtl. verkürzt von der Postautoendstation Balmberg (1057 m). 2. Gondelbahn von Bahnstation Oberdorf zum Kurhaus Weissenstein (1281 m) und in 30 Min. auf die Röti. 3. Vom Bödeli-Lift hinüber zur Chälen-Lift-Piste, kurzer Wiederaufstieg zu Weidestall (ca. 1244 m) auf der Vorröti und Abfahrt durchs Erlenloch (entlang der Siggern) nach Unterer Balmberg.

Karte/Führer: Silbernagel: Winterwelt Jura. Im Reich der kleinen Berge, topoverlag 2018.

Infos: ☞ www.balmberg.ch; ☞ www.hotelweissenstein.ch.

4. Zuger Oberland: Chaiserstock

Tour: Ideale ÖV-Skitour auf einen rassigen Skiberg am Südrand des Zuger Oberlandes. Zuoberst gelingen ein paar schöne Schwünge im Kanton Zug.

Daten: WS. 640 m Aufstieg und Abfahrt. 2 Std. Gehzeit.

Einkehr/Unterkunft: Sattel; Naturfreundehaus Hochstuckli.

Start- und Endpunkt: Sattel, Haltestelle Bauernhof (ca. 784 m) in Riedmatt; Buslinie 9 Oberägeri–Sattel Gondelbahn.

Route: Von der Bushaltestelle auf der Hauptstrasse kurz nordwärts – übers Feld in grob westlicher Richtung hinauf auf die Eigenstrasse (ca. 830 m) – auf ihr über einen Bach, dann rechts weg – Langweidli – auf ca. 945 m links auf Weg (nicht in der LK) über einen Bach zu Hof in einer Mulde nordwestlich P. 972 – direkt über den Südosthang hoch – kurz durch Wald auf die Eigenstrasse – auf ihr rund 100 m, dann rechts weg – nordwärts hinauf nach Altstafel (eine kurze Waldpassage) – freie Bahn hinauf zum Kreuz auf der Kantonsgrenze SZ/ZG – Chaiserstock (1425 m). Abfahrt wie Aufstieg.

Karte/Führer: 1:50 000, 236 S Lachen; 1:25 000, 1151 Rigi, 1152 Ibergereg. Maier: Skitouren Zentralschweizer Voralpen und Alpen, SAC Verlag 2015.

Infos: ☞ www.sattel-hochstuckli.ch: Auf der Webcam sieht man, ob es Schnee am Chaiserstock hat.


Landschaftlich und sportlich genügt sich die Röti allemal. Wenn man ihre Wälder, Wiesen und Wände frisch verschneit erlebt – zauberhaft. Wenn man eine der zahlreichen Abfahrten unter die Skier nimmt – grossartig. Wenn man (wie ich) mit abgeschabten, schlecht haftenden Fellen den stotzigen Aufstieg durchs Zwüschenberg-Tal erkämpft – kein Kommentar. Trost gab es bei der Abfahrt bis hinab an den Dorfrand von Niederwil, 590 Meter über Meer; viel tiefer lässt sich in einem Oberland kaum skifahren.

Aber gleich gut auf jeden Fall. Am Chaiserstock zum Beispiel, diesem Eckpfeiler des Zugerlandes, der zusammen mit dem Morgartenberg den Übergang von Sattel zum Ägerisee bewacht. Der Stock ist der östliche Gipfel des Rossberges, auf dem mit dem Wildspitz der höchste Zuger sitzt. Der Kaiserstock (so die alte Schreibweise) liegt am Rande des Zuger Oberlandes, das sich vom Zugerberg zum Rossberg erstreckt. Dass an dieser Stelle nicht eine Route aus dem zugerischen Norden vorgestellt wird, sondern aus dem schwyzerischen Süden, hat mit der Bodenbeschaffenheit zu tun. Wald auf der einen, Gras auf der andern Seite. Der sonnige, geradlinige Aufstieg beginnt bei der Bushaltestelle Bauernhof.



Wer die 640 Höhenmeter vor dem Zmorge macht, besucht nach dem Zmittag den Morgartenberg oder dreht eine Runde im Skigebiet Sattel-Hochstuckli.

Weitsichtige Vorhersage

Mit mechanischen Aufstiegshilfen kommen wir auch im Zürcher Oberland in Kontakt. Unter dem Stichwort «Skilifte» listet  www.zuerioberland-tourismus.ch zwölf Skigebiete auf. Drei von ihnen liegen an der hier vorgestellten kleinen Tösstaler Ski Haute Route. Wer also Skipistenhöhenmeter addieren möchte, löst jeweils noch

5. Zürcher Oberland: Schwarzenberg bis Hasenböl

Tour: Die etwas andere Tösstaler Ski Haute Route, mit fünf Gipfeln und nordseitigen Abfahrten. Am Weg liegen drei beliebte Skilifte.

Daten: ZS (wegen der kurzen Abfahrt von der Brandegg), sonst WS. 850 m Aufstieg, 1050 m Abfahrt. 3 Std. Gehzeit.

Einkehr/Unterkunft: Restaurants in den drei Skigebieten; Gasthaus Alp Scheidegg; Wald.

Startpunkt: Rehasenzentrum auf dem Faltigberg; Bus vom Bahnhof Wald ZH. Die Schneesportler dürfen normalerweise oben auf der Chrinnenstrasse (ca. 908 m) aussteigen.

Endpunkt: Fischenthal (ca. 734 m) oder Steg (ca. 695 m) an der Bahnlinie Rüti-Wald-Winterthur.

Route: Faltigberg – Chrinnen – Chrinnenboden – Skilift Oberholz – Bergrestaurant Farneralp (1155 m) – Wanderweg über Guntliberg-Sattel (ca. 1148 m) auf Schwarzenberg (1293 m) – Nordwestmulde auf Bolplstrasse – südlich Marchstein vorbei – Wolfsgrueb (971 m) – Gasthaus

Alp Scheidegg – Brandegg (1242 m) – ziemlich schwierige Abfahrt auf dem Wanderweg – kurzer Gegenanstieg auf Dürrspitz (1202 m) – Nordwestabfahrt in Sattel (1094 m) – kurzer Wiederaufstieg auf Oberegg (1107 m) – Nordabfahrt, teils auf Wanderweg, zum Skilift Fischenthal – zwischen Oberaurüti und Hinteraurüti durch – Züttbach-Brücke (856 m) – Löcheren – Wanderweg nach Tannen – Hasenböl (1013 m) – Weg zum Skilift Steg. Drei Möglichkeiten für die letzte Abfahrt:

1. Piste zur Talstation, hinüber zum Parkplatz, bei Trainingslift vorbei zur Brücke über den Mühlebach (ca. 703 m), Wanderroute meist auf der Strasse zum Bahnhof Steg; evtl. erspart der Skilift-Shuttlebus den Strassenhatscher.

2. Abseits der Piste über Unterberg bis zum Waldrand, Fussweg (Ski evtl. tragen) nach Hegisau bei Schmittenbach, Fussgängerbrücke (ca. 713 m), auf dem Wanderweg abseits der Strasse zum Bahnhof Fischenthal.

3. Abfahrt noch weiter südlich als bei Variante 2: zum Hof Stutz, auf dem breiten Stutzweg durch den Wald auf den Talwanderweg und nach Fischenthal.

eine Einzelfahrt. Nötig ist es nicht. Auch für die fünf Gipfel am Weg müssen die Felle nicht fünfmal aufgezogen werden, denn zweimal kann zum Gipfel nur kurz hinaufgetrappeltes werden. Die Oberegg könnte gar links liegengelassen werden, doch Oberländer-Skiläuferinnen und -skiläufer müssen diese mit einer Schweizer Fahne dekorierte Anhöhe einfach mitnehmen. Alleine werden sie an einem sonnigen Schneesonntag dort und im ganzen Zürcher Oberland kaum sein. Da werden die weissen Hänge und Grate zu einem Tummelfeld für Outdoor-Aktive aller Art: Spaziergänger, Snowkiterinnen, Gleitschirmflieger, Winterwanderinnen, Biker, Schneeschuhläuferinnen, Skifahrer mit und ohne Tourenbindungen. Heinrich Aeppli, der Verfasser des Stichwortes «Töss» im «Geographisches Lexikon der Schweiz», würde staunen, obgleich er den touristischen Boom im Zürcher Oberland anno 1910 vorausgesagt hat: «Der voralpine Charakter dieser Höhen lockt im Sommer, ihre sonnenscheinerfüllte Luft im Winter im Verein mit der schönen Aussicht immer mehr Besucher an.» ★

Karte/Führer: 1:25 000, 1093 Hörnli, 1113 Ricken. Wälti/Leuzinger: Skitouren Glarus, St. Gallen, Appenzell und Liechtenstein, SAC Verlag 2018.

Infos: www.skilift-oberholz.ch; www.skilift-fischenthal.ch; www.skiliftsteg.ch; www.alpscheidegg.ch.

Teil zwei dieser Reise lesen Sie in Heft 1/2022.
Zusätzliche Fotos zu den beschriebenen Touren finden sich unter:
naturfreunde.ch/zeitschrift-naturfreund

Aus dem Après-Ski ist Après-Lift geworden

Auf zahlreiche Gipfel in den Alpen und im Jura der Schweiz führten einst Ski- und Sessellifte, aber auch Gondel- und Seilbahnen. Nun laufen sie nicht mehr und die Schneesportlerinnen und -sportler, die mit Fellen an den Brettern hochsteigen, haben die weissen Hänge wieder fast für sich allein. Manchmal ist alles noch da, die Bügel und die Kabinen, die Masten und die Stationen, nur das Personal fehlt. Die meisten Lifte wurden rückgebaut – wenigstens teilweise. Doch die Erinnerungen bleiben und neue Möglichkeiten im Tourenskilauf kommen hinzu, bzw. alte werden wieder wahr. Oft waren diese besonderen Gipfel, bevor sie mit Liften erschlossen wurden, ja schon Ziele von Tourengängern und -gängerinnen. Denn eines ist sicher: Anhöhen, auf die Aufstiegs-hilfen gebaut wurden, eignen sich grundsätzlich gut für Abfahrten.

Après-Lift

Daniel Anker
49 Skitouren auf Ex-Bahn-Berge
der Schweiz
373 Seiten
zahlreiche Abbildungen
CHF 42.80
AS Verlag, Januar 2022
ISBN 978-3-03913-029-0





Foto: Christine Schnapp

Morgenstund hat Haus im Mund

Im Naturfreundehaus Aurore am Schwarzsee an der Grenze zwischen Fribourg und Bern geben sich Schulklassen und Wanderbegeisterte die Klinke in die Hand. Das Haus ist so schön gelegen, dass viele Gäste seit Jahren immer wieder kommen. Doch nur wer die Einfachheit schätzt und den Luxus in der Natur sucht, ist hier am richtigen Platz.

Text: Christine Schnapp

«**H**aus an bester Lage», treffender kann man die örtlichen Bedingungen des Naturfreundehauses Aurore am fribourgischen Schwarzsee nicht kurzfassen. Leicht erhöht über dem Nordende des Sees blickt das 1941 erbaute Feriendomizil über das Tal zu den gegenüberliegenden Fribourger Alpen. Die grosse Stunde des Aurore schlägt nicht – wie der Name vermuten liesse – am Morgen, sondern am Nachmittag und Abend, wenn der weite Garten mit Spielplatz und die grosszügige Terrasse sich stundenlang von der Sonne bescheinen lassen können.

Herz und Seele des Aurore ist die Senslerin Annemarie Vonlanthen, die das Haus elf Jahre lang bewirtschaftete und nach einer siebenjährigen Pause nun seit drei Jahren wieder an Bord ist.

Die Gäste schätzen an ihr besonders, dass sie die Region rund um den Schwarzsee bestens kennt und jede Frage nach Wanderungen, Ausflügen und regionalen Gepflogenheiten zuverlässig beantworten kann.

Und was ist aus ihrer Sicht die Voraussetzung, dass man eine solch vielfältige und herausfordernde Tätigkeit wie die einer Hüttenwartin oder eines Hüttenwirts ausüben kann? «Man kann es nur machen,

wenn man freundlich sein kann. Freundlichkeit ist etwas vom Wichtigsten. Und man muss offen sein gegenüber den Menschen», sagt Annemarie Vonlanthen bestimmt.

Das Aurore erhielt 1984 einen Anbau mit einer kleinen Einliegerwohnung und im Jahr 2000 wurde die Terrasse neu gemacht. Im Grossen und Ganzen ist das Haus aber noch im Zustand seines Baujahres und damit ein klassisches Naturfreundehaus. Der Innenausbau ist gemütlich, schlicht und funktional, Luxus sucht man vergebens – dafür muss man schon nach draussen und in die Umgebung gehen.

der Biber, die hier leben, notabene dem zweithöchsten Ort in Europa, an dem der Nager heimisch ist.

Ein Haus, das lebt

Viele Stammgäste aus der Schweiz und Teilen Europas sind seit vielen Jahren regelmässig im Aurore zu Gast. Zudem ist das Haus bei Schulklassen sehr beliebt, wobei sich manche Kinder und Lehrpersonen laut Annemarie Vonlanthen zuerst an die Einfachheit des Hauses gewöhnen müssten.

Weil das Haus nur über zwei Duschen verfügt und die Küche zwar gut eingerichtet, aber eher eng ist, braucht Annemarie Vonlanthen beim Erstellen



Fotos: Naturfreunde Schweiz



Qual der Wahl

Die Region Schwarzsee liegt gerade noch im nordwestlichen Teil des Naturparks Pays d'Enhaut und damit in einem rundum schönen Wandergebiet. Zu Fuss gelangt man etwa in die Urlandschaft Brecca oder zum Wasserfall Jaun. Gleichzeitig liegt der Schwarzsee aber auch im Naturpark Gantrisch, der hauptverantwortlich ist für die Vermarktung und Bewirtschaftung der Region Schwarzsee. Auch der Naturpark Gantrisch ist ein bezauberndes Wandergebiet, das mit dem Fuss des Kaiseregg direkt vor der Haustüre des Aurore beginnt. Auf den 1820 Meter hohen Berg führt auch eine Seilbahn, deren Talstation direkt hinter dem Aurore liegt. Viele Wanderungen in der Region eignen sich bestens für Familien mit Kindern, diese kommen ausserdem auf der Sommerrodelbahn auf ihre Kosten, und im Winter ist der Kaiseregg auch ein schmuckes kleines Skigebiet für genügsame Skifahrerinnen und Skifahrer.

Wer lieber den Schwarzsee erkunden möchte und etwas Geduld mitbringt, entdeckt vielleicht einen

der Belegungspläne eine gute Portion Fingerspitzengefühl. Allzu viele verschiedene Gruppen gleichzeitig kämen sich wohl leicht in die Quere.

In der Einliegerwohnung hat sich die Hüttenwartin ein Nähstübchen eingerichtet. Hier liegen sauber gefaltet Berge von Kissenbezügen und Leintüchern, die geflickt werden wollen. So ein Haus gebe schon viel zu tun, so die pensionierte Fachfrau Kinderbetreuung. Doch es sei auch ein Privileg, an einem so schönen Ort arbeiten zu können. Und ein Haus müsse schliesslich leben. ✨

Naturfreundehaus Aurore

Das Haus kann ganzjährig von Selbstkocherinnen und -kochern gemietet werden. Die Anreise mit dem Zug erfolgt über Fribourg, von da aus mit dem Bus bis zur Haltestelle Schwarzsee Gypsera. Das Haus befindet sich fünf Gehminuten von der Bushaltestelle entfernt. Alle Informationen unter www.naturfreunde-fribourg.ch



Seine Welt sind die Berge

Raffaele Peduzzi setzt sich leidenschaftlich für Bergtäler, Bergseen und Bergtiere ein. Am Gotthard hat er mit dem Zentrum für Alpine Biologie sein Lebenswerk geschaffen.

Text: Vera Pagnoni* Fotos: Centro Biologia Alpina

Vera Pagnoni arbeitet als Journalistin für die Schweizer Nachrichtenagentur Keystone-SDA und hat mit Radio RSI, Giornale del Popolo, Rivista ProTicino und Horizonte zusammengearbeitet. Sie ist daneben als Übersetzerin, Lektorin und Redaktorin tätig.

Imposant, weitläufig, wild: Das ist das Val di Piora, eine Hochebene mit unzähligen kleinen Bergseen auf rund 2000 Metern, ein Seitental der Leventina und eine der ursprünglichsten Landschaften im Kanton Tessin. Im Schatten der steilen Hänge hat Raffaele Peduzzi seine Wurzeln. Und auch nach 79 Jahren zieht ihn diese Umgebung noch immer in den Bann. Das Tal hat den Weg des Forschers geprägt und seine Neugierde immer wieder von Neuem geweckt – dank der vielfältigen Geologie und der reichen Tier- und Pflanzenwelt.

Als Kind träumte er nicht davon, Löwen zu zähmen, Astronaut oder Feuerwehrmann zu werden, sondern von einem Leben in Kontakt mit der Natur: «Dort oben in Piora gibt es Steinböcke und Gämsen. Ich bewundere diese Säugetiere, weil sie anpassungsfähig sind und sich in unzugänglichem, unwirtlichem Gelände mühelos bewegen.» Ausserdem gebe es die seltenen weissen Murmeltiere sowie Schneehasen, Tannenhäher, Blaukehlchen und manchmal sogar Alpensalamander zu entdecken, aber auch Pflanzenarten wie den Gletscherhahnenfuss, der eine Art Frostschutzmittel produziert und auch bei eisigen Temperaturen überlebt. «Ein ganzes Universum!» Diese Leidenschaft verband der Biologe mit einer

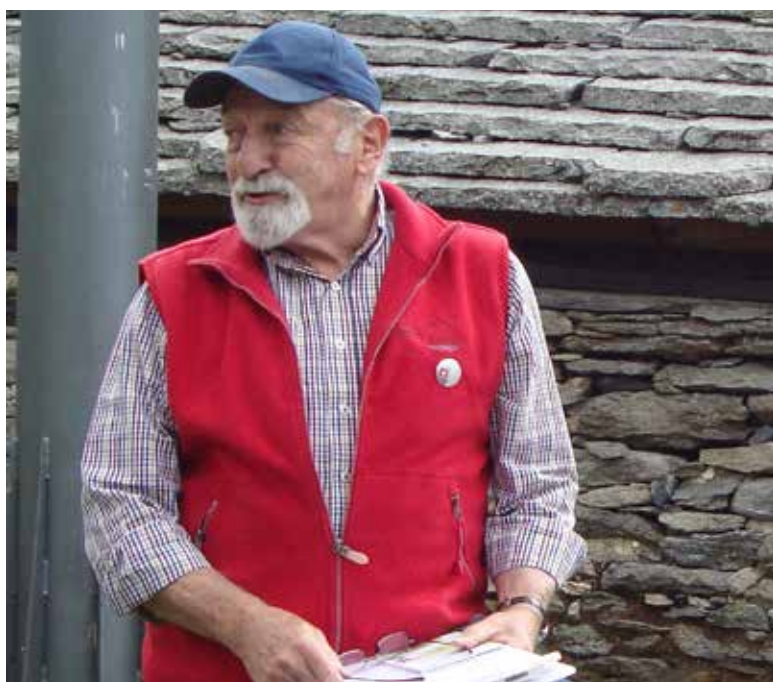
weiteren Berufung: dem Unterrichten und der Weitergabe von Wissen.

Am Gotthard verwurzelt

Raffaele Peduzzi wurde 1942 in Airolo geboren. Er forschte beim Wasserforschungsinstitut Eawag in Dübendorf (ZH) und Kastanienbaum (LU) über Mikroorganismen in Seen. Nach seiner Promotion 1970 übernahm er die Leitung der praktischen Lehre in Mikrobiologie an der Universität Genf. Er unterrichtete an verschiedenen Schweizer Universitäten wie Neuenburg, der Università della Svizzera italiana (USI), der EPFL und der ETH Zürich sowie an ausländischen Unis wie Paris, Mailand und Varese. Heute ist er Präsident der Stiftung des Zentrums für Alpine Biologie in Piora, und er hat noch etwas vor: In Zusammenarbeit mit der USI möchte er ein Haus der Nachhaltigkeit unterstützen.

Wie viele Tessinerinnen und Tessiner damals erwarb der junge Peduzzi zunächst ein Lehrerdiplom und unterrichtete an der Mehrstufenschule in Madrano, einem kleinen Weiler von Airolo. Doch die Aufgaben in der Schule stillten seinen Wissensdurst nicht, weshalb er sich zu einem Studium an der Universität Genf entschloss. Damit konnte sich Peduzzi jahrzehntelang den Themen widmen, die ihm am Herzen liegen: Mikrohydrobiologie, Bakteriologie und Virologie, Wasserbiologie und vor allem alpine Biologie, zuerst als Student, später als Professor.

Auch weit weg vom Gotthard blieb er seiner Heimat verbunden: So durchforstete er die wissenschaftliche Literatur und andere Quellen zu der von piemontesischen Ärzten erwähnten sogenannten Tunnel-Krankheit, einer mysteriösen Blutarmut der Bergleute, die Ende des 19. Jahrhunderts am Gotthardtunnel arbeiteten. Es stellte sich heraus, dass die Bergleute sich barfuss im Wasser bewegten, das beim Abbau aus dem Gestein sprudelte, und es manchmal sogar tranken. Dieses Wasser enthielt die Eier von Würmern der Gattung *Ancylostoma*: Die Larven



Im Val di Piora hat Raffaele Peduzzi schon viel verändert, und er hat noch Pläne für die Zukunft: die Schaffung eines Hauses der Nachhaltigkeit.

drangen durch die Haut der Füße in den Körper ein und setzten sich dann im Darm fest.

Im Feld statt im Labor

In den Vorlesungssälen, Laboren und Bibliotheken wurde es dem Tessiner allerdings bald zu eng: Er verschrieb sich dem Motto «sortez, marchez, sentez, herborisez!» des Pädagogen und Naturforschers Jean-Jacques Rousseau und führte praktische Kurse in Form von Exkursionen ein, natürlich auch in «sein» Val di Piora. Zunächst sammelten die Studierenden Fels- und Wasserproben, die sie dann im Labor der Universität untersuchten. «Das ergab aber nicht wirklich Sinn», erklärt Peduzzi. So steckte er Ende der 1980er-Jahre seine Energie in ein neues Projekt: den Bau eines Zentrums für alpine Biologie in Piora. Inspirieren liess er sich dabei von zwei französischen Einrichtungen für Forschung und Lehre: Roscoff und Banyuls-sur-Mer.

Der Tessiner Grosse Rat übertrug Peduzzi 1989 die Leitung des Projekts, das fünf Jahre später realisiert werden konnte. Im Val di Piora wurden dafür zwei sogenannte Barc restauriert, das sind typische ländliche Gebäude aus dem 16. Jahrhundert. Sie beherbergen drei Labors, eine Aula, zwei Mensen, eine Bibliothek mit Archiv und Schlafsäle mit

insgesamt 65 Betten. Forschenden und Studierenden eröffnet sich dort eine neue Welt, in der sich die an Artenvielfalt reiche Natur – 1732 Pflanzenarten und 780 Tierarten besiedeln das Val di Piora – mit dem Leben auf der Alp verbindet.

Von besonderem Interesse ist dabei der Lago di Cadagno, ein natürliches sogenanntes meromiktisches Becken, das Forschende aus aller Welt anzieht: Der See hat drei Wasserschichten, die sich nicht vermischen. Sie enthalten wertvolle Informationen über die Artenvielfalt: Die untere Schicht wird durch Quellen am Grund des Sees gespeist und mit Salzen aus dem Dolomitgestein angereichert. Dadurch ist sie schwerer und bleibt sauerstofffrei. Die oberste Wasserschicht enthält Granitminerale und ist sehr sauerstoffreich – was erklärt, warum sich im Cadagnosee besonders viele Fische tummeln. Ein Charakteristikum für den See sind zudem Schwefelbakterien, einige davon sind rosarot und leben in der mittleren Schicht zwischen den zwei grossen Wasserkörpern.

Zum Alltag auf der Alp gehören aber nicht nur wissenschaftliche Entdeckungen, sondern auch Platten mit Piora-Käse und Rehsalami oder ein gutes Glas Wein. Dieses Leben übt auf Peduzzis Studierende eine grosse Anziehung aus: Der Professor hat mindestens dreissig Doktorierende betreut: «Ich



Das Labor des Zentrums für Alpine Biologie.

hatte immer eine ausgezeichnete Beziehung zu ihnen, nicht zuletzt dank des Privilegs, dass wir uns in einem Umfeld ausserhalb der Universität näher kennenlernten», erinnert er sich.

Respekt vor Natur ist zentral

Der Biologe hat auch an der Schaffung mehrerer Lehrpfade in der Region mitgewirkt, unter anderem beim Lago Ritom, bei einem mikrobiologischen Naturlehrpfad um den Lago di Cadagno und zusammen mit seinem Sohn Sandro an einem Wasserkraft-Lehrpfad, der

«Die Natur muss man vor Ort untersuchen, Phänomene müssen in ihrem ursprünglichen Habitat betrachtet und analysiert werden. Wir können diese Dinge nicht isoliert begreifen.»

in den Hydrologischen Atlas der Schweiz aufgenommen wurde. Wissenschaft einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, liegt Peduzzi am Herzen. Dem Geist der Aufklärung verschrieben, ist er davon überzeugt, dass eine Erziehung zum Respekt vor der Natur für die Zukunft unseres Planeten zentral ist: «In Piora zum Beispiel müssen wir weiter forschen, um ein Gleichgewicht zwischen Natur, Landwirtschaft und Wasserkraft zu finden.»

Schon in den 1970er-Jahren diskutierte man in der Wissenschaft über ökologische Fragen, erinnert sich Peduzzi, und er erwähnt dabei das Werk «Avant que nature meure» des französischen Ornithologen Jean Dorst. Dieser stellte bereits 1965 fest, dass es in Europa nur noch in den Bergen unbelastete Gebiete gebe. Jetzt hat sich die Situation weiter zugespitzt, und die Auswirkungen sind für alle zu sehen. «Ich bin sehr besorgt: Gerade in den höheren Lagen ist der Klimawandel noch besser sichtbar», sagt der Mikrobiologe. ★

Dieser Artikel erschien erstmals im Magazin Horizonte.



Blick in die Bibliothek des Zentrums.

Naturfreunde Geschenk-Set



Die neuen **Geschenk-Sets der Naturfreunde** sind ideale Weihnachtsgeschenke für Familienmitglieder und Bekannte. Sektionen, die für ihre Mitglieder ein Set bestellen möchten, erhalten von uns einen Mengenrabatt.

Jetzt bestellen unter info@naturfreunde.ch, 031 306 67 67 oder direkt auf unserer Webseite naturfreunde.ch/shop. Alle Preise exkl. Versandkosten. Bestellungen müssen bis am **20. Dezember** bei uns eingehen, damit sie rechtzeitig vor Weihnachten bei dir eintreffen.



naturfreunde.ch/shop

Gross

CHF 63 statt 83



- Pins
- Bandana
- Stofftasche
- Trinkflasche
- Häuserkarte
- Sackmesser

Mittel

CHF 43 statt 58



- Pins
- Bandana
- Stofftasche
- Trinkflasche
- Häuserkarte

Klein

CHF 23 statt 33



- Pins
- Bandana
- Stofftasche
- Häuserkarte

Ich möchte ein Naturfreunde Geschenk-Set bestellen

Anzahl gross _____ Anzahl mittel _____ Anzahl klein _____

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

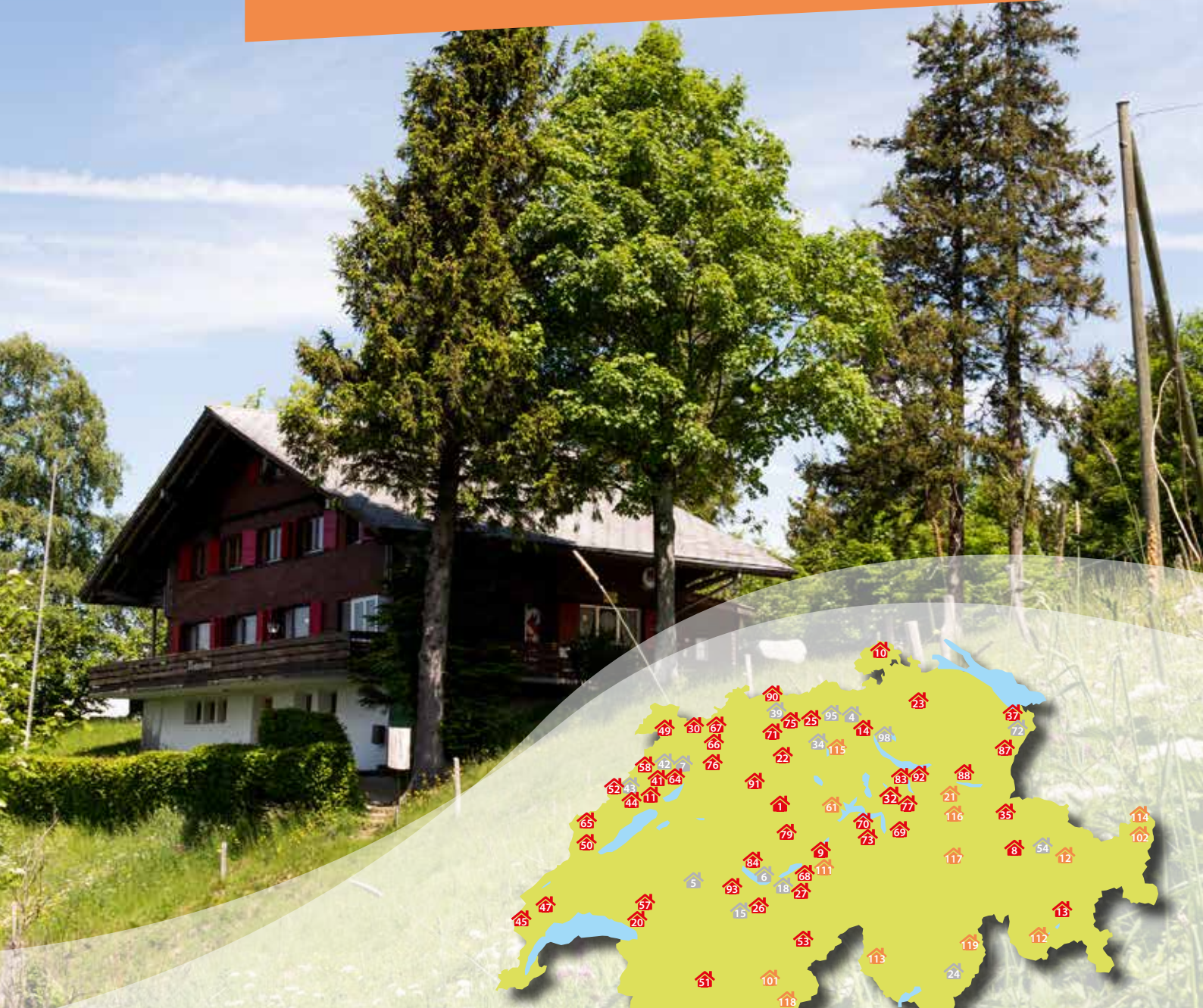
Bestellen

Talon ausfüllen, ausschneiden und per Post versenden an:
Naturfreunde Schweiz, Postfach,
3001 Bern

Oder sende uns eine E-Mail an
info@naturfreunde.ch

Die Rechnung erhältst du direkt zusammen mit den Produkten.

NATURFREUNDEHÄUSER 77x in der Schweiz



naturfreunde.ch

Naturfreundehäuser sind Orte der Begegnung. Einige sind typische Selbstkocher-Häuser, sie eignen sich daher bestens für Gruppen und Familien und werden daher gerne für ein paar Tage oder ein Wochenende

pauschal gebucht. Andere Naturfreundehäuser wiederum sind bewartet und bieten den Gästen einen vorteilhaften Restaurant- und Hostel-Service. *Mehr Infos dazu auf den nächsten Seiten.*

Die Naturfreundehäuser der Schweiz Alle Standorte in der Übersicht



Naturfreundehaus Partnerhaus Weitere Häuser (siehe letzte Seite)

Ämmital BE \uparrow 1150 m



Tel: +41 79 356 14 43
nauticus@bluewin.ch
3457 Wasen i.E.
www.naturfreundehaus-aemmital.ch

49 1

Brambrüesch GR \uparrow 1576 m



Tel: +41 76 330 03 00
naturfreundehaus@sunrise.ch
7074 Malix
www.nfh-brambrusch.ch

42 8

Brünig OW \uparrow 973 m



Tel: +41 78 217 06 55
bruenig@nfh.ch
3860 Brünig
www.nfh.ch/bruenig

28 9

Piktogramme

- Anzahl Schlafplätze
- Als Hotel/Restaurant mit Verpflegung geeignet
- Als Lagerhaus geeignet

Buchberghaus SH \uparrow 707 m



Tel: +41 52 625 89 63
reservation.buchberghaus@nfh.ch
8232 Merishausen
www.buchberghaus.ch

40 10

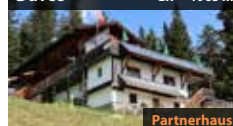
Combe d'Enges NE \uparrow 1113 m



Tel: +41 79 620 83 15
claudine7@me.com
2067 Chaumont

28 11

Davos GR \uparrow 1965 m



Tel: +41 81 413 63 10
info@naturfreundehaus-davos.ch
7272 Davos Clavadel
www.naturfreundehaus-davos.ch

37 12

Cristolais GR \uparrow 1886 m



Tel: +41 76 674 71 10
info@cristolais.ch
7503 Samedan
www.cristolais.ch

30 13

Eichbühl ZH \uparrow 457 m



Tel: +41 78 942 02 69
8048 Zürich
www.nf-altstetten.ch

14 14

Frateco VD \uparrow 1020 m



Tel: +41 22 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
1832 Villard-sur-Chamby
www.frateco.ch

47 20

Fronalp GL \uparrow 1389 m



Tel: +41 55 612 10 12
info@fronalp.ch
8753 Mollis
www.fronalp.ch

53 21

Fröschengülle AG \uparrow 536 m



Tel: +41 62 751 33 86
kneuschwander@naturfreunde-brittnau.ch
4805 Brittnau
www.naturfreunde-brittnau.ch

22 22

Giesental ZH \uparrow 580 m



Tel: +41 52 721 78 66
karin@fam-morgenthaler.ch
8353 Elgg
www.nfh.ch/giesental

29 23

Gisliflüh AG \uparrow 628 m



Tel: +41 79 423 43 57
nf-lenzburg@outlook.com
5108 Oberflachs
www.lenzburg.naturfreunde.ch

27 25

Gorneren BE \uparrow 1471 m



Tel: +41 33 676 11 40
gorneren@nfh.ch
3723 Kiental
www.nfh.ch/gorneren

55 26

Grindelwald BE \uparrow 1126 m



Tel: +41 33 853 13 33
grindelwald@nfh.ch
3818 Grindelwald
www.nfh.ch/grindelwald

50 27

Haute Borne JU \uparrow 884 m



Tel: +41 32 422 83 26
germaine.beuret@gmail.com
2800 Delémont
www.an-delemont.ch

42 30

Hochstuckli SZ \uparrow 1374 m



huettenschwanda@naturfreunde-goldau.ch
6417 Sattel
www.naturfreunde-goldau.ch

15 32

Jägeri GR \uparrow 1250 m



Tel: +41 76 606 61 71
jaegeri@naturfreunde-landquart.ch
7302 Landquart
www.naturfreunde-landquart.ch

34 35

Kaienhaus AR \uparrow 1100 m



Tel: +41 71 870 07 23
reservation@kaienhaus.ch
9038 Rehetobel
www.kaienhaus.ch

37 37

La Châtelaine BE \uparrow 1150 m



Tel: +41 32 392 26 13
la-chatelaine@nfh.ch
2610 Les Pontins
www.nfh.ch/la-chatelaine

36 41

La Serment NE \uparrow 1237 m



Tel: +41 32 535 72 41
reservation@laserment.ch
2208 Les Hauts-Geneveys
www.laserment.com

58 44

Le Coutzet VD \uparrow 1143 m



Tel: +41 22 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
1264 St-Cergue
coutzet-an-uran.ch

56 45

Le Muguet VD \uparrow 1000 m



Tel: +41 22 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
1188 St-George
www.chaletlemuguet.org

48 47

Les Chainions JU \uparrow 892 m



Tel: +41 32 471 17 00
info@chainions.ch
2902 Fontenais
www.les-chainions.ch

20 49


Les Cluds VD \uparrow 1216 m



Tel: +41 79 480 33 59
m.schaelebaum@nfh.ch
1453 Bullet
www.les-cluds.ch

32 50


Les Collons VS ▲ 1799 m






Tel: +41 79 418 39 35
dominique.munier@gmail.com
1988 Les Collons
www.anvs.ch

116    **51**


Les Saneys NE ▲ 1180 m






Tel: +41 32 932 19 44
dominiquetfedy@bluewin.ch
2416 Les Brenets
www.an-uran.ch

27    **52**


Riederalp VS ▲ 1903 m






Tel: +41 22 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
3987 Riederalp
www.nfh.ch/riederalp

30    **53**


Le Moléson FR ▲ 1142 m






Tel: +41 22 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
1619 Les Paccots
www.can.ch/moleson

42    **57**


Mont Soleil BE ▲ 1260 m






Tel: +41 79 397 02 82
mont-soleil@nfh.ch
2610 St-Imier
www.mont-soleil.com

40    **58**

Krienseregg LU ▲ 1006 m



Tel: +41 41 320 77 98
info@berg-beizli.ch
6010 Kriens
www.berg-beizli.ch

31    **61**

Les Prés-d'Orvin BE ▲ 1058 m



Tel: +41 79 520 86 23
haus@naturfreunde-biel.ch
2534 Les Prés-d'Orvin
www.naturfreunde-biel.ch

57    **64**


La Prise Milord NE ▲ 860 m






Tel: +41 32 842 59 93
reservation@prisemilord.ch
2123 Saint-Sulpice
www.prisemilord.ch

44    **65**


Raimeux BE ▲ 1286 m






Tel: +41 32 493 47 97
info@anmoutier.ch
2745 Grandval
www.anmoutier.ch

45    **66**


Retemberg JU ▲ 870 m






Tel: +41 32 435 65 58
contact@retemberg.ch
2824 Vicques
www.retemberg.ch

46    **67**


Reutspierre BE ▲ 1302 m






Tel: +41 79 129 12 32
reutspierre@nfh.ch
3860 Schattenhalb
www.nfh.ch/reutspierre

68    **68**


Rietlig UR ▲ 1638 m






Tel: +41 41 879 15 98
rietlig@nfh.ch
6464 Spiringen
www.nfh.ch/rietlig

39    **69**


Röthen NW ▲ 1570 m






Tel: +41 79 795 65 16
roethen@nfh.ch
6375 Beckenried
www.nfh.ch/roethen

50    **70**


Rumpelweid SO ▲ 774 m






Tel: +41 79 240 75 07
reservation_rumpelweid@nfh.ch
4600 Olten
www.nfh.ch/rumpelweid

62    **71**

St. Jakob UR ▲ 1006 m




Tel: +41 79 654 23 17
reservation_st-jakob@nfh.ch
6461 Isenthal
www.nfh.ch/st-jakob

26    **73**


Schafmatt BL ▲ 840 m




Tel: +41 78 803 40 98
info@schafmatt.ch
4494 Schafmatt
www.schafmatt.ch

32    **75**

Schauenburg SO ▲ 1172 m



Tel: +41 32 675 56 41
schauenburg@nfh.ch
2545 Selzach
www.nfh.ch/schauenburg

30    **76**


Schienberghütte SZ ▲ 1280 m






Tel: +41 41 535 62 03
schieberghuette@sunrise.ch
6432 Rickenbach / Ibergereg
zug.naturfreunde.ch

35    **77**


Schrattenblick LU ▲ 1153 m






Tel: +41 76 474 22 00
reservation.schrattenblick@nfh.ch
6192 Wiggen
www.nfh.ch/schrattenblick

28    **79**


Sonnenberg SZ ▲ 1060 m






Tel: +41 79 895 63 90
info@nfh-sonnenberg.ch
8847 Egg
www.nfh-sonnenberg.ch

40    **83**


Stampf BE ▲ 1279 m






Tel: +41 33 438 35 77
stampf@nfh.ch
3657 Schwanden
www.nfh.ch/stampf

24    **84**


Tannhütte AI ▲ 1250 m






Tel: +41 79 821 20 99
tannhuette@naturfreunde-sg.ch
9058 Brülisau
www.naturfreunde-sg.ch

32    **87**


Tscherwald SG ▲ 1362 m






Tel: +41 44 945 25 45
tscherwald@nfh.ch
8873 Amden
www.nfh.ch/tscherwald

53    **88**

Turmstübli AG ▲ 632 m



Tel: +41 79 916 77 45
daniel.metzger@moehlin.ch
4313 Möhlin
www.naturfreunde-moehlin.ch

   **90**

Sunneschyn BE ▲ 782 m



Tel: +41 62 961 63 87
fritz.rothenbuehler@gmx.ch
3476 Wäckerschwend
www.nfhh.ch

24    **91**

Waldeggli SZ ▲ 1029 m



Tel: +41 79 628 12 96
waga.nussbaumer@gmx.ch
8852 Altendorf
www.naturfreunde-lachen.ch

   **92**


Widacher BE ▲ 1015 m






Tel: +41 79 610 19 49
reservationen@nfgwatt.ch
3753 Oey
www.nfgwatt.ch

15    **93**


Hotel Stutz VS ▲ 1584 m






Tel: +41 27 956 36 57
hotel.stutz@bluewin.ch
3925 Grächen
www.hotelstutz.ch

12    **101**


La Randulina GR ▲ 1236 m




Tel: +41 81 860 12 00
larandulina@bluewin.ch
7556 Ramosch
www.larandulina.com

30    **102**


Gletscherblick BE ▲ 1142 m






Tel: +41 33 972 40 40
info@gletscherblick.ch
6085 Hasliberg
www.gletscherblick.ch

18    **111**


B&B Cad'Stampa GR ▲ 1462 m






Tel: +41 81 824 31 62
menga@negrini.ch
7602 Casaccia/Bregaglia
www.hotelstampa.ch

32    **112**

Hostelleria Avejo TI ▲ 657 m



Tel: +41 79 839 89 88
info@hostelleria.ch
6682 Linescio
www.hostelleria.ch

70    **113**


Soldanella-Sonneck GR ▲ 1800 m






Tel: +41 81 868 51 75
info@soldanella-sonneck.ch
7563 Samnaun
www.soldanella-sonneck.ch

87    **114**


Tennwil AG ▲ 453 m






Tel: +41 56 667 14 34
strandbad@tennwil.ch
5617 Tennwil
www.tennwil.ch

34    **115**


Mettmenalp GL ▲ 1580 m






Tel: +41 79 216 67 74
info@mettmen.ch
8762 Schwändi
www.mettmen.ch

50    **116**


Hotel Ucliva GR ▲ 1090 m






Tel: +41 81 941 22 42
info@ucliva.ch
7158 Waltensburg/Vuorz
www.ucliva.ch

60    **117**

La Cascata GR ▲ 1033 m



Tel: +41 91 828 13 12
albergoristorante@lacascata.ch
6548 Augio
www.lacascata.ch

23    **119**

An die NFS-Häuserverantwortlichen: Bitte Änderungen jeglicher Art an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 306 67 67, haeuser@naturfreunde.ch

Haus-Nr.	Haus-Name	Lage m über Meer	Schlafplätze in Zimmern				Duschen	Halbpension	Selbstkocher	Min. zu Fuss		Betriebsferien (Monat)	Gastbetrieb (Bewertung)	Reservation	Anfragen per Mail
			1er bis 2er	3er bis 6er	grössere	Total				Parkplatz	ab ÖV				
1	Ämmital	1150	4	15	30	49	✓	✓	✓		90		2 G / R	079 356 14 43	nauticus@bluewin.ch
8	Brambrüesch	1576		14	28	42	✓	✓	✓	2	20		1 G / R	076 330 03 00	naturfreundehaus@sunrise.ch
9	Brünig	973	4	23	0	28	✓	✓	✓	10	10		1 G / R	077 460 00 46	bruenig@nfh.ch
10	Buchberghaus	707	2	13	25	40	✓	✓	✓	35	45		2 G / R	052 625 89 63	reservation.buchberghaus@nfh.ch
11	La Combe d'Enges	1113		28		28							R	079 620 83 15	claudine7@me.com
12	Davos	1965	14	21		35	✓	✓		40	40	*	1 G	081 413 63 10	info@naturfreundehaus-davos.ch
13	Cristolais	1886		4	26	30	✓		✓				R	079 674 71 10	info@cristolais.ch
14	Eichbühl	457									15		R	078 942 02 69	www.nf-altstetten.ch
20	Frateco	1020	8	15	24	47	✓		✓	2	20		R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch
21	Fronalp	1389	2	51		53	✓	✓			125		R	055 612 10 12	info@fronalp.ch
22	Fröschengülle	536								5	25		4 G / R	062 751 33 86	kneuenschwander@naturfreunde-brittnauch
23	Giesental	580		16	13	29	✓		✓	7	20	1 + 2	R	052 721 78 66	karin@fam-morgenthaler.ch
25	Gisliflüh	628	1	4	18	27		✓					4 G / R	079 423 43 57	nf-lenzburg@outlook.com
26	Gorneren	1471	8	34		55	✓	✓		1	15	(5)/11	1 G / R	033 676 11 40	gorneren@nfh.ch
27	Grindelwald	1126	18	20	12	50	✓	✓	✓	1	1	5 + 11	1 G	033 853 13 33	grindelwald@nfh.ch
30	Haute Borne	884		42		42	✓			1	90		2 G / R	032 422 83 26	germaine.beuret@gmail.com
32	Hochstuckli	1374			15	15							2 G / R		huettenchef@naturfreunde-goldau.ch
35	Jägeri	1250		24	8	34			✓	10	50	10 - 4	R	076 606 61 71	jaegeri@naturfreunde-landquart.ch
37	Kaienhäus	1100		37		37	✓	✓	✓	3	25		2 G / R	071 870 07 23	reservation@kaienhäus.ch
41	La Châtelaine	1150		4	32	36	✓	✓	✓	1	15		R	032 392 26 13	la-chatelaine@nfh.ch
44	La Serment	1237		30	28	58	✓		✓	10	30		R	032 535 72 41	reservation@laserment.com
45	Le Coutzet	1143		22	35	56	✓		✓	5	10		R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch
47	Le Muguet	987	1	29	16	48	✓		✓	1	15		1 G / R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch
49	Les Chainions	892		2	8	20			✓	1	70		2G / R	032 471 17 00	info@chainions.ch
50	Les Cluds	1216	4	28		32	✓		✓	1	3		R	079 480 33 59	m.schaellebaum@nfh.ch
51	Les Collons	1799		74	42	116	✓		✓	2	2	11 - 5	R	079 418 39 35	dominique.munier@gmail.com
52	Les Saneys	1180	4	23		27	✓		✓	2	60		R	032 932 19 44	dominiquetfredy@bluewin.ch
53	Riederalp	1903	6	16	8	30	✓		✓		20	5 + 11	1 G / R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch
57	Le Moléson	1142	2	26	14	42	✓		✓	1	45		2 G / R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch
58	Mont Soleil	1245	4	13	23	40	✓		✓	1	10		R	079 397 02 82	mont-soleil@nfh.ch
61	Krienseregg	992	9	20		29	✓	✓		60	15	*	1 G / R	041 320 77 98	info@berg-beizli.ch
64	Prés-d'Orvin	1058	4	8	47	59			✓	5	5		1 G / R	079 520 86 23	haus@naturfreunde-biel.ch
65	Prise Milord	860		36	8	44	✓	✓	✓	1	15		1 G / R	032 842 59 93	reservation@prisemilord.ch
66	Raimeux	1286		14	31	45	✓		✓	1	120		2 G / R	032 493 47 97	info@anmoutier.ch
67	Retemberg	870		46		46	✓		✓		90		2 G	032 435 65 58	contact@retemberg.ch
68	Reutspierre	1302	2	31	48	81	✓		✓	20	10		1 G / R	079 129 12 32	reutspierre@nfh.ch
69	Rietlig	1638	12	19	8	39	✓	✓	✓	120	30	*	1 G / R	041 879 15 98	rietlig@nfh.ch
70	Röthen	1570	4	32	14	50	✓	✓	✓	15	15	4 + (5), 11	1 G / R	079 795 65 16	roethen@nfh.ch
71	Rumpelweid	774	2	8	52	62	✓	✓	✓	15	60		4G / R	079 240 75 07	reservation.rumpelweid@nfh.ch
73	St. Jakob	1006	2	16	8	26	✓		✓	10	10		R		reservation.st-jakob@nfh.ch
75	Schafmatt	840		6	26	32	✓		✓	8	30	7*	4 G / R	078 803 40 98	info@schafmatt.ch
76	Schauenburg	1172	2	15	30	47	1	✓	✓	5	120		2 G / R	032 675 56 41	schaenburg@nfh.ch
77	Schienberghütte	1280	4	11	20	35	✓		✓	15	15		2 G / R	041 535 62 03	schienberghuette@sunrise.ch
79	Schrattenblick	1153	6	22		28	✓		✓	1	60		R	076 474 22 00	reservation.schrattenblick@nfh.ch
83	Sonnenberg	1060	5	38		40	✓		✓		30		2 G / R	079 895 63 90	info@nfh-sonnenberg.ch
84	Stampf	1279			24	24	✓		✓		35		R	033 438 35 77	stampf@nfh.ch
87	Tannhütte	1238	2	10	20	32	✓	✓	✓	75	90	11 - 4	2 G / R	079 821 20 99	tannhuette@naturfreunde-sg.ch
88	Tscherwald	1362	6	37	10	53	✓	✓	✓	1	30		2 G	044 945 25 45	tscherwald@nfh.ch
90	Turmstübli	632							✓	30	70		4 G	079 916 77 45	daniel.metzger@moehlin.ch
91	Sunneshyn	782		10	16	24	✓		✓	1	60	1 + 2	R	062 961 63 87	fritz.rothenbuehler@gmx.ch
92	Waldeggi	1029								35	120		2 G	079 628 12 96	waga.nussbaumer@gmx.ch
93	Widacher	1015		4	11	15	✓		✓		60		R	079 610 19 49	reservationen@nfgwatt.ch
101	Hotel Stutz	1584	12			12	✓*	✓		1	1	5 + 11	1 G	027 956 36 57	hotel.stutz@bluewin.ch
102	Hotel La Randulina	1236	22	8		30	✓*	✓		1	5	4 + 11	1 G	081 860 12 00	larandulina@bluewin.ch
111	Gletscherblick	1142				18	✓			1	3	4 + 11	5 G	033 972 40 40	info@gletscherblick.ch
112	B&B Cad'Stampa	1465	10		1	11	✓	✓		1	1	*	1 G	081 824 31 62	menga@negrini.ch
113	Hostelleria Avejo	657		24	36	70	✓	✓	✓	4	2	11 - 3	R	079 839 89 88	info@hostelleria.ch
114	Soldanella-Sonneck	1800	43	44		87	✓	✓		2	6	5 - 6 / 10 - 11	1 G	081 868 51 75	info@soldanella-sonneck.ch
115	Tennwil	453	2		32	34	✓	✓	✓	1	5	1 - 3 / 11 - 12	1 G	056 667 14 34	strandbad@tennwil.ch
116	Mettmenalp	1580		16	34	50	✓				15		1 G	079 216 67 74	info@mettmen.ch
117	Hotel Ucliva	1090	9	13		60	✓	✓						081 941 22 42	info@ucliva.ch
119	La Cascata	1033				23								091 828 13 12	albergoristorante@lacascata.ch

- 1 G Bewartung/Gastbetrieb MO-SO
- 2 G Bewartung/Gastbetrieb SA-SO; evtl. Feiertage
- 3 G Bewartung/Gastbetrieb MI-SO + MO bis 17h
- 4 G Bewartung/Gastbetrieb nur SO + Feiertage
- 5 G Bewartung/Gastbetrieb DI-SA
- R Besuch/Übernachtung bitte reservieren!

- *) Betriebsferien variieren; fragen!
- **) kein Betrieb am 1.1./1.8./1.11./25.12.
- ✓ auf Anfrage
- ✓* Dusche/WC im Zimmer

Weitere Häuser

- 4 Altberghaus - Weiningen
- 5 Aurore - Schwarzsee
- 6 Beatenberg - Beatenberg
- 7 Bellevue - Tavannes
- 15 Elsigentalp - Achseten
- 18 Feldmöser - Erlenbach
- 24 Capanna Genzianella - Bellinzona
- 34 Hofmatt - Dürrenäsch
- 39 Kipp Waldheim - Gelterkinden
- 42 La Flore - Mont-Crosin
- 43 La Ginestra - Roveredo
- 54 Medergerfluh - Arosa
- 72 St. Anton - Oberegg
- 95 Steinbruch - Mägenwil
- 98 Zeltplatz Aschbach - Maur

Priorität für die Umwelt

Umweltverantwortung jetzt!



Julia Küng ist Co-Präsidentin der Jungen Grünen Schweiz.

Dieser Sommer war ein einziger Warnruf: Heftige Unwetter, verheerende Waldbrände und der Hitzemonat Juli, der Heisseste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Dazu kam der alarmierende IPCC-Bericht mit der Nachricht, dass wir auf bestem Weg sind, bereits 2030 die 1,5-Grad-Grenze zu überschreiten. Die Forderung nach Umweltverantwortung, nach Taten im Umweltschutz und einem langfristigen Plan ist aktueller denn je. Trotzdem rast die Schweiz ohne Plan auf die totalen Katastrophen als Folge von Klimaveränderung, Biodiversitätsverlust und der massiven Überdüngung zu. Wenn wir nicht in den nächsten zehn Jahren die Kurve kriegen, wird es definitiv zu spät sein. Darum haben wir die Umweltverantwortungsinitiative lanciert.

Unsere Initiative verlangt, dass wir neu die Umwelt priorisieren. Sie soll den Rahmen für Wirtschaft und Gesellschaft bilden. Dabei sollen die wissenschaftlich definierten Belastbarkeitsgrenzen der Erde eingehalten werden. Überschreiten wir diese, bringen wir über Jahrtausende stabile Ökosysteme aus dem Gleichgewicht und gefährden die menschliche Zivilisation, wie wir sie heute kennen. Sowohl global als auch in der Schweiz überschreiten wir fast alle Belastungsgrenzen massiv – in der Schweiz im Bereich Überdüngung zweimal, beim Artensterben viermal und beim Klima beeindruckende 22-mal.

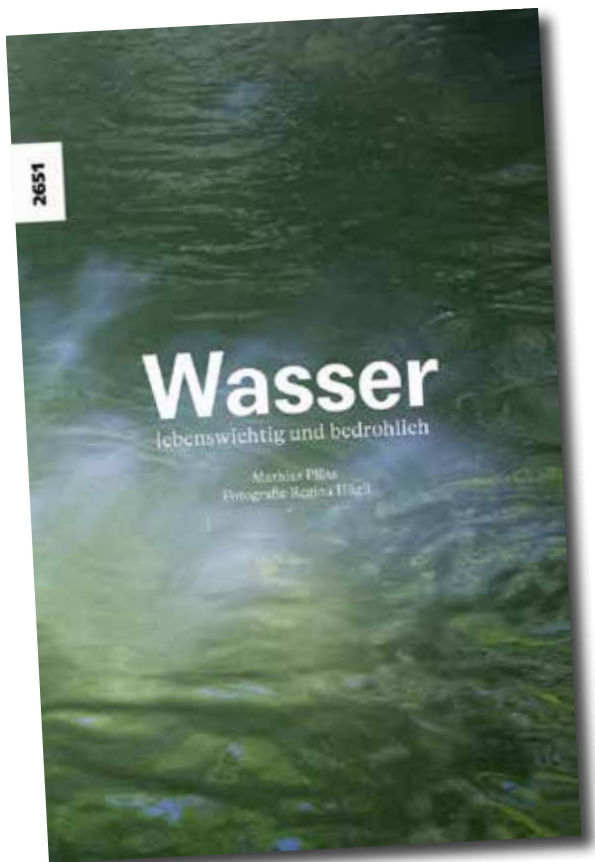
Die Umweltverantwortungsinitiative der Jungen Grünen Schweiz verlangt, dass die zum Schutz der Umwelt getroffenen Massnahmen im In- und Ausland sozialverträglich umgesetzt werden. Da fast zwei Drittel der Schweizer Umweltbelastung im Ausland geschieht, bezieht die Initiative Importe mit ein. Angesichts der Dringlichkeit müssen die planetaren Grenzen innerhalb von zehn Jahren eingehalten

«Die Umweltkrisen sind Folge davon, dass wirtschaftliche Profitinteressen immer wieder über den Umweltschutz gestellt werden.»

werden. Unsere Wirtschaft und Gesellschaft muss sich grundlegend verändern. Wir brauchen massive Investitionen in den ökologischen Wandel, einen fairen Handel, klare Regeln für Umweltschutz und ein neues Ziel für die Wirtschaft. Ein Ziel, das statt Massenkonsum und ewigem Wachstum das Wohl der Menschen und der Umwelt ins Zentrum stellt. Wir kämpfen für eine lebenswerte Zukunft auf unserem einzigen Planeten. Wir sind voller Tatendrang und freuen uns, Seite an Seite mit Verbündeten für die Umweltverantwortung Unterschriften zu sammeln.

Julia Küng

Wasser – lebenswichtig und bedrohlich



Es gibt sie noch, die handlichen SJW-Hefte, die der eine Leser oder die andere Leserin vielleicht noch von früher kennt. Und sie haben über die Jahre nichts an Aktualität und einem ansprechenden Äusseren eingebüsst. Ein besonders bemerkenswertes Exemplar ist die Neuerscheinung «Wasser – lebenswichtig und bedrohlich» von Wissenschaftsjournalist Mathias Plüss und Illustratorin Regina Hügli. Plüss hat für die Klima-Sonderausgabe des «Magazin» 2019 den Prix Média der Akademien der Wissenschaften Schweiz erhalten. Für jüngere Leserinnen und Leser hat er diesen Text angepasst und im SJW-Verlag unter dem Titel «Mit kühlem Kopf gegen eine heisse Welt – 75 Ideen für das Klima» herausgegeben.

Mit «Wasser» nimmt Plüss ein Thema auf, das ebenfalls mit dem Klimawandel verknüpft ist, über das es aber auch darüber hinaus viel zu wissen gibt. Wussten Sie beispielsweise, dass man eine Wasservergiftung erleiden kann, wenn man in kurzer Zeit sehr viel Wasser trinkt? Oder dass man in der Schweiz nie mehr als 16 Kilometer von einem See entfernt ist? Und dass man für die Herstellung einer Jeans 11 000 Liter Wasser braucht?

Mathias Plüss hat aber nicht nur überraschende Fakten zusammengetragen, sondern erklärt auch, was Wasser eigentlich ist, woher es kommt und wohin es geht. Dabei kommt er bei der Chemie, der Physik, der Geografie und auch bei Politik und Wirtschaft vorbei. Er erklärt und beschreibt aber immer so, dass schon vife 8-Jährige folgen können, Jugendliche gut informiert werden und auch Erwachsene noch etwas lernen können.

«Wasser – lebenswichtig und bedrohlich» ist ein feines, kleines Heft, das von Regina Hügli treffend illustriert und von Mathias Plüss sorgfältig und unterhaltsam geschrieben über das wichtigste Element der Erde informiert. Denn «Ohne Wasser kein Leben», lernt man bei der Lektüre gleich zu Beginn.

Christine Schnapp

Mathias Plüss

Regina Hügli: Illustration

Wasser – lebenswichtig und bedrohlich

44 Seiten; CHF 6

Haupt Verlag, Eidg. SJW Schweizerisches

Jugendschriftenwerk, 2021

ISBN 978-3-7269-0234-6

Meine Touren

«Meine Touren», das Wandertagebuch für Kinder, lehnt sich von der Idee her eng an die bekannten und unter Kindern dauerkursierenden Bücher «Meine Freunde» an – ausser dass man es selbst ausfüllt. Auf

Carmen Eisendle

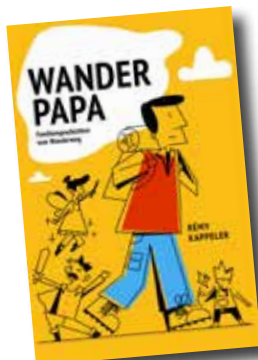
144 Seiten; CHF 14.90
Rother Bergverlag, 2021
ISBN 978-3-7633-8075-6

einer Doppelseite können Kinder stichwortartig die Eckdaten der Wanderungen notieren, die sie gemacht haben. Da gibt es zum

Beispiel die Kategorien Länge, Höhenmeter und Dauer, aber auch: «Mit dabei waren», «Das war toll», «Das war blöd» und Platz für ein Foto oder eine Zeichnung. Über die Jahre kann dieses Wandertagebuch so zu einem schönen Erinnerungsschatz werden. Das Buch bietet aber auch Wissenswertes über Berge, Geografie, Tiere und Pflanzen.



Wanderpapa – Familiengeschichten vom Wanderweg



«Das Allerwichtigste beim Wandern mit Kindern ist Zeithaben. Gestresste Eltern sind unangenehm und überhaupt nicht cool. Ihnen fehlen die Flausen im Kopf.» Was Autor Rémy Kappeler zu Beginn des Buches erklärt, ist Programm. Er erzählt von den Wanderungen mit seinen drei 6- bis 13-jährigen Kindern und versucht, sich dabei nicht allzu ernst zu nehmen und seine Ambitionen den Umständen anzupassen: «Wer mit Kindern wandert, muss

gut vorbereitet sein, aber flexibel bleiben.» Sei es, weil die Planung nicht realistisch war, das Wetter

nicht mitmacht oder die Kinder keine Lust haben. Im zweiten Teil des Buches sorgt der Wanderpapa dafür, dass die Eltern auf der Wanderung vor ihren Kindern mächtig Eindruck schinden können. Kurze Blufferzettel bieten allerlei Spannendes – von eindrucklichen Wissenshäppchen bis zu fundierten Erklärungen.

Rémy Kappeler

156 Seiten; CHF 24
Helvetiq, 2021
ISBN 978-3-907293-08-9

Wie viel Regenwald passt auf dieses Brot?

Ole Häntzschel und Matthias Stolz

96 Seiten; CHF 30
Tessloff, 2021
ISBN 978-3-7886-2242-8

Wie viel Plantagefläche benötigt ein mit Nuss-Nougat-Creme bestrichenes Stück Brot? Welche Gründe gibt es für die Anschaffung

eines neuen Smartphones? Und wie ist die Ökobilanz eines E-Scooters? Verblüffende, überraschende und wissenschaftlich fundierte Infografiken vermitteln Kindern mit einem Augenzwinkern Wissen rund um

Umwelt- und Tierschutz – auf unterhaltsame Art. Aussergewöhnliche Darstellungen und erfrischend andere Blickwinkel regen dazu an, Sachverhalte zu hinterfragen sowie eigenständiges Denken zu entwickeln und geben den Kindern ganz neue Argumente zum Thema Klimawandel an die Hand.



Naturkurse

Die Naturkurse der Naturfreunde stehen allen offen, auch Nichtmitgliedern. Indes profitieren Mitglieder der Naturfreunde Schweiz von Preis-Reduktionen. Anmeldungen und weitere Kurse siehe unter: naturfreunde.ch > **Kurse** > **Naturkurse**. Wer keinen Zugang zum Internet hat, wendet sich an die NFS-Geschäftsstelle: Tel. 031 306 67 67.

9. 4. 2022



Begegnung mit Herdenschutzhunden

Aufgaben und Verhalten von Herdenschutzhunden

Im ganzen Alpenraum ist es eine jahrhundertealte Tradition, dass in abgelegenen Gegenden mächtige Hunde weidende Herden vor den Angriffen der einheimischen Grossraubtiere schützen. Aber wie reagieren wir nun richtig, wenn wir während einer Wanderung auf eine von Schutzhunden bewachte Herde treffen? Wir besuchen eine Herde mit Schutzhunden und üben die Begegnung mit diesen Tieren.

Wo/Wann: Landquart GR, von 13.30 bis 17 Uhr
Kosten: CHF 35, für Nichtmitglieder CHF 70
Anmeldefrist: 27. 3. 2022

8. 5. 2022



Essbare Wildpflanzen

Erkennen, sammeln, kochen

Viele Wildpflanzen sind sehr gesund und versorgen uns mit wichtigen Nährstoffen. Und man kann mit ihnen feine Gerichte zubereiten. Wir gehen auf die Suche nach essbaren Wildpflanzen, lernen ihre Erkennungsmerkmale und Eigenschaften kennen und wie man sie in der Küche verwenden kann. Die Teilnehmenden erhalten Rezepte, wie sie die Wildpflanzen zu Gerichten verarbeiten können.

Wo/Wann: Uitikon Waldegg ZH, von 9.30 bis 12 Uhr
Kosten: CHF 40, für Nichtmitglieder CHF 80
Anmeldefrist: 24. 4. 2022

Inserat

Ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk

Verschenken Sie mit einem Abonnement des Naturfreund viermal jährlich wertvolle Informationen und Anregungen rund um die Themen nachhaltiger Tourismus und einen achtsamen Umgang mit Natur. **Ab 2022 erscheint der Naturfreund im aufgefrischten Design mit vielen neuen Rubriken zu Familien, Kinder und Umwelt.**



1-Jahresabonnement
CHF 30



2-Jahresabonnement
CHF 50



Bestellen unter:

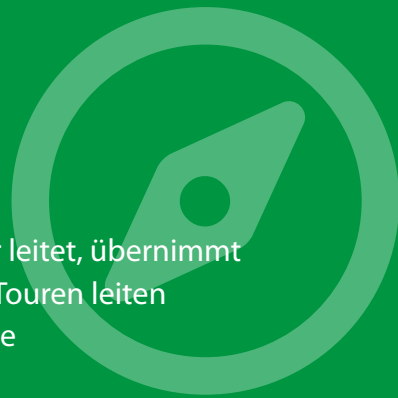
naturfreunde.ch/produkt/abonnement-naturfreund

Oder per E-Mail/Telefon:

info@naturfreunde.ch/031 306 67 67

Ausbildungskurse

Ob für die Naturfreunde-Sektion oder für die eigene Familie – wer eine Tour leitet, übernimmt Verantwortung. Das gilt auch für sogenannte einfache Wanderungen. Denn Touren leiten bedeutet mehr als zuvorderst gehen. Weitere Kurse und Anmeldungen siehe naturfreunde.ch > Kurse > Aus- & Weiterbildungen.



22. – 23. 1. 2022



Fortbildungskurs J+S Eisklettern mit der J+S Gruppe

Unterwegs im steilen Eis mit meiner J+S Gruppe. Was ist zu beachten, was sind wichtige Faktoren für einen guten Sektionsanlass im Eis? Wo sind die Unterschiede vom Klettern im Sommer zum Winter? Verankerungen, Sicherungen, Material und vieles mehr schauen wir gemeinsam an.

Wo: Kandersteg BE
Anforderungen: J+S Leiter Skitouren/Bergsteigen
Kurs-Nr.: nfs js 522
Kosten: CHF 120, für Nichtmitglieder CHF 220
Anmeldefrist: 23. 12. 2021

31. 1. – 5. 2. 2022



Leiterkurs esa Skitouren mit der Sektion selbst leiten

In diesem Skitouren-Leiterkurs lernst du alles, was du zum Leiten von Skitouren-Sektionsstouren brauchst. Tourenplanung, Lawinkunde, Spurenanlage, Wetter und Orientierung sind unter anderen wichtige Inhalte in diesem Kurs. Wir geben dir Tipps und Tricks punkto Sicherheit und Naturverträglichkeit.

Wo: Graubünden GR
Anforderungen: Nothelferausweis
Kurs-Nr.: nfs esa 4722
Kosten: CHF 800, für Nichtmitglieder CHF 1200
Anmeldefrist: 31. 12. 2021

12. – 13. 2. 2022



Fortbildungskurs J+S Rettung im Schnee und Iglu-Bau

Das Wetter in den Bergen ändert sich schnell. Wenn auf einer Skitour plötzlich ein Schneesturm aufzieht, ist der Bau eines Iglus zum Bivakieren vielleicht die einzige Rettung. In diesem Kurs lernst du die wichtigsten Grundlagen der improvisierten Rettung im Gelände und die einfachste Art, ein Iglu zu bauen.

Wo: Engstligenalp BE
Anforderungen: J+S Leiter Skitouren
Kurs-Nr.: nfs js 1122
Kosten: CHF 120, für Nichtmitglieder CHF 220
Anmeldefrist: 12. 1. 2022

20. 2. 2022



Fortbildungskurs, esa Schneeschuhtouren mit Senioren

Du hast in den letzten Jahren bereits einen Schneesuh-Leiterkurs besucht, um Touren mit Seniorinnen und Senioren durchführen zu können, und möchtest nun dein Wissen auffrischen.

Wo: Innerschweiz, UR
Anforderungen: esa-Leiter
Kurs-Nr.: nfs esa 3222
Kosten: CHF 80, für Nichtmitglieder CHF 130
Anmeldefrist: 20. 1. 2022

Auf Pirsch. Vom Handwerk der Jagd

Foto: Alex Ochsner



Die Jagd fasziniert und provoziert. Sie ist Teil des vielfältigen Beziehungsgeflechts, das Mensch und Tier verbindet – und weckt doch ambivalente Gefühle. Obwohl urmenschliche Art der Nahrungsbeschaffung, scheint die Jagd nicht mehr in unsere Zeit zu passen. Guter Grund für das Alpine Museum der Schweiz, Fährte aufzunehmen. Die Ausstellung macht sich auf die Spur von Jägerinnen und Jägern. Sie nehmen das Publikum mit auf die Jagd und geben Einblick in ihr Wissen und ihr Tun: Was treibt sie an? Welche Beziehung haben sie zum gejagten Tier? Welches Wissen ist notwendig für die Zerteilung des Tiers und die Zubereitung des Fleisches? Und: Weshalb soll man heute überhaupt noch jagen? Neben den Erzählungen der Jägerinnen und Jäger beleuchten die fotografischen Arbeiten von Anne Golaz und Alex Ochsner die Fragen aus künstlerischer Sicht.

Alpines Museum der Schweiz, Bern, bis 2. Januar 2022

www.alpinesmuseum.ch

Frauen am Berg

Frauen sind schon immer genauso begeistert, so virtuos und unerschrocken auf Berge gestiegen wie Männer. Nur wurde das lange Zeit kaum dokumentiert. Das Fundbüro für Erinnerungen № 2 will dies ändern: Das partizipative Projekt nimmt 40 «Frauen am Berg» aus der Sammlung des Alpines Museums in den Blick und bietet zusätzlich eine Plattform für die Berg-Erinnerungen heutiger Alpinistinnen und Kletterinnen: Ob Reisebericht oder Gipfelfotografie – das Alpine Museum interessiert, was Frauen in den Bergen erleben, denken, leisten. Teilen auch Sie Ihre Berggeschichten mit dem Museum: Ab Dezember 2021 direkt im Fundbüro für Erinnerungen oder auf dem Online-Fundbüro (www.e-fundbuero.ch).

Alpines Museum der Schweiz, Bern, bis Oktober 2023

www.alpinesmuseum.ch



Foto: Alpines Museum

Mitglieder der Naturfreunde erhalten gegen Vorweisen ihres Mitglieder- ausweises im Alpines Museum der Schweiz eine Eintrittsermässigung.

alpines museum
alpine museum
museo alpino
museo alpin

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund



Handeln auf der Grundlage von fundiertem Wissen und gesicherten Erkenntnissen, die sich auf geprüfte Fakten stützen (nicht zu verwechseln mit Verschwörungstheorien), bildet das gemeinsame Merkmal der Schwerpunktthemen in diesem Heft. Umfassende Kenntnisse über meteorologische und topographische Verhältnisse und Entwicklungen, Materialeigenschaften, physikalische Zusammenhänge und menschliches Verhalten bilden unverzichtbare Voraussetzungen für Sicherheit und Erfolg – beim Eisklettern und auf Schneetouren genauso wie bei Pionierprojekten zur Gewinnung von Windenergie.

Vor über 400 Jahren formulierte der englische Philosoph und Staatsmann Francis Bacon die These: «Wissen ist Macht.» Selbstverständlich wollen wir nicht Ende des 16. Jahrhunderts stehen bleiben. Wir müssen uns mit zeitgemässen Aussagen zur Bedeutung des Wissens beschäftigen. Mir persönlich gefällt die Weiterentwicklung von «Wissen ist Macht» am besten, wie sie der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel formuliert hat: «Wissen ist Widerstand.» Es geht um Widerstand gegen Gleichgültigkeit, aber

auch um Widerstand gegen Entsolidarisierung, Widerstand gegen Politabstinz und Widerstand gegen Intoleranz.

Im Zentrum steht für mich der Widerstand gegen Gleichgültigkeit. Dank unserem Wissen sind wir in der Lage, die Konsequenzen unserer Gleichgültigkeit zu erkennen, auch wenn wir diese Folgen im Moment noch nicht direkt spüren.

- Unsere demokratischen Rechte, der Anspruch auf Mitgestaltung unserer Gesellschaft, sind kein Naturgesetz. Die Gleichgültigkeit eines Teils der Stimmberechtigten gefährdet dieses Privileg ernsthaft, wenn auch nicht kurzfristig.
- Unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind begrenzt und nicht beliebig vermehrbar. Die Gleichgültigkeit vieler setzt die Überlebenschancen aller, wenn auch erst diejenigen zukünftiger Generationen, aufs Spiel.

Das Hauptproblem scheint mir die zeitliche Verzögerung der Folgeschäden von Gleichgültigkeit zu sein. Oder anders gesagt: Wie sorgfältig hämmern wir einen Nagel in die Wand, wenn uns der Daumen bei Fehlschlägen erst ein Jahr später schmerzt? Weil wir sie nicht direkt spüren, ist Wissen gefragt – Wissen als Grundlage für unseren Widerstand.

Urs Wüthrich-Pelloli

Präsident der Naturfreunde Schweiz



Klimaschutz jetzt – Handeln, bevor es zu spät ist

Anlässlich der Weltklimakonferenz 2021 in Glasgow forderte die Naturfreunde Internationale an ihrer Jahreskonferenz am 23. Oktober 2021 mutige und effektive Klimaschutzmassnahmen anstatt vager Lippenbekenntnisse.

Text: Cornelia Kühhas

Immer mehr Hitzetage und Temperaturrekorde, eine massive Zunahme von Extremwetterereignissen und dramatische Überschwemmungen auch in Mitteleuropa – die negativen Folgen unseres Lebensstils sind mittlerweile nicht mehr zu leugnen. Nach einer kurzen, Corona-bedingten Verschnaufpause gehen die CO₂-Emissionen wieder nach oben. Politische Ziele zum Klimaschutz werden immer mehr zu leeren Lippenbekenntnissen, weil effektive Massnahmen fehlen.

Seit 126 Jahren nachhaltig

Die Naturfreunde setzen sich seit ihrer Gründung vor 126 Jahren für eine nachhaltige Entwicklung ein. Aktuell steht das Thema Klimagerechtigkeit im Zentrum vielfältiger regionaler und internationaler Aktivitäten. So werden über den Naturfreunde KlimaFonds solidarische Klimaschutz-Projekte gefördert, die von afrikanischen Naturfreunde Organisationen umgesetzt werden und zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung beitragen. Mit ihrem Engagement für einen sozialverträglichen und umweltgerechten Tourismus sowie der Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse leistet die Naturfreunde Bewegung zudem einen konkreten Beitrag zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und zu einem fairen Miteinander aller Menschen.

An der Jahreskonferenz hat die Naturfreunde Internationale Projekte ausgezeichnet und mit jeweils 500 Euro prämiert (siehe gegenüberliegende Seite), die im besonderen Mass die Idee der Solidarität und des Naturschutzes, die die Naturfreunde auszeichnet, repräsentieren.

Konsequent und solidarisch

Solidarität war zumindest zu Beginn der Pandemie in aller Munde. Junge Menschen wurden zu solidarischem Handeln aufgefordert, um die älteren und gefährdeten Generationen vor einer Ansteckung zu schützen. Bei der Klimakrise verhält es sich genau umgekehrt: Solidarisches Handeln der älteren Generationen ist gefragt, um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder zu sichern.

Zu Beginn der Pandemie wurden rasch gemeinsame Anstrengungen ergriffen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und Leben zu schützen. Ein genauso rasches und solidarisches Handeln braucht es dringend im Kampf gegen den Klimawandel, doch es fehlt nach wie vor die Bereitschaft, unseren Lebensstil umweltverträglich und zukunftstauglich auszurichten. «Klimaschutz light» wird zum neuen Credo vieler Politiker*innen – ein bisschen CO₂-Steuer hier, ein bisschen mehr erneuerbare Energien dort, vielleicht auch noch die Förderung von E-Mobilität und die Sanierung von Gebäuden. Dass dies

Inserat

niemehrallein.ch
Ihre persönliche Partnervermittlung

Ihr Glück liegt mir am Herzen

071 944 36 16, niemehrallein.ch

nicht ausreichen wird, um den Klimawandel einzudämmen, ist mittlerweile wohl fast allen bewusst. Es braucht einen Systemwandel, der zugleich auch viele Chancen und Vorteile mit sich bringt: flächendeckende, klimafreundliche Mobilität, gesunde Nahrungsmittel, mehr Grün in unseren Städten – das sind nur ein paar Beispiele für konkrete Verbesserungen. Doch die Angst der Politiker*innen, durch etwaige unpopuläre Massnahmen Wählerstimmen zu verlieren, sitzt allzu oft tiefer als die Bereitschaft, Verantwortung für eine gute Zukunft zu übernehmen.

Im Zusammenhang mit Klimaschutzmassnahmen wird immer wieder gerne auf das Schlagwort der «Sozialverträglichkeit» verwiesen. Dies hat natürlich seine Berechtigung: Klimaschutz muss, wie auch alle anderen gesellschaftlich wirksamen Massnahmen, sozialverträglich gestaltet werden. Doch gleichzeitig müssen wir uns auch die Frage stellen, wie sozialverträglich unser derzeitiges Nicht-Handeln und das Verharren in einem nicht mehr tragbaren Status quo ist. Längst ist klar, dass einkommensschwache und benachteiligte Personengruppen viel stärker unter den Folgen des Klimawandels leiden – sei es in den reichen Ländern, sei es noch viel stärker in Ländern des Globalen Südens, die durch unser ausbeuterisches Wirtschaftssystem massiv benachteiligt sind und wo durch den Klimawandel schon heute die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen zerstört wird.

«Handeln wir jetzt, fordern wir von unseren Politikerinnen und Politikern mutige Massnahmen, hinterfragen wir unseren eigenen Lebensstil und verabschieden wir uns von unserer Trägheit und Bequemlichkeit! Wir dürfen unsere Verantwortung nicht an die junge Generation abgeben. Nicht die Jugend ist UNSERE Zukunft, sondern WIR gestalten mit unserem Handeln die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder», so Manfred Pils, Präsident der Naturfreunde Internationale, stellvertretend für 43 Mitglieds- und Partnerorganisationen mit weltweit rund 350 000 Mitgliedern. ★

Eine Mühle für das Naturfreundedorf Srebrenica

Die niederländische Naturfreundeorganisation NIVON hat in Srebrenica im Feriendorf City of Hope, das von der bosnischen Vereinigung Prijatelji Prirode Oaza Mira initiiert wurde, den Bau einer Wassermühle für die nachhaltige Gewinnung von Strom unterstützt.



Mangrovenwälder im Senegal

30 000 Mangrovensetzlinge haben die Naturfreunde Senegal unter Mithilfe der lokalen Bevölkerung in vier Aufforstungsgebieten gepflanzt. Durch die Wiederaufforstung der Mangroven wird Ackerland durch das natürliche Filtersystem der Wälder geschützt.



Pflege von fliessenden Gewässern in Italien

In Lozio, im Zentrum der italienischen Alpen, hat eine lokale Gruppe der Italienischen Naturfreunde in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Vereinigungen den Bach Lanico gereinigt, um den Durchfluss wieder zu gewährleisten. Die Stadt in unmittelbarer Nähe der Berggipfel ist besonders überschwemmungsgefährdet, zumal Klimaveränderungen die Häufigkeit plötzlicher und ergiebiger Regenfälle erhöht haben.



Hoi zäme
 Das neue Heft gefällt uns sehr gut! Weiter so.
 Herzlich
 Brigitta und Renato Mazzocco-
 Bürgi, Aarau

Liebe Christine
 Herzlichen Dank für das schöne Buch, das ich mit dem Wettbewerb gewonnen habe. Nachdem ich es gelesen hatte, deponierte ich es in der Bibliothek des Naturfreundehauses Le Moléson. So können andere davon profitieren.
 Ein herzliches Berg Frei
 Rosmarie Bigler, Les Cullayes

Werte Christine Schnapp
 Ihr Einstands-Heft kommt vielseitig daher: meine dankbare Anerkennung! Besonders spricht mich der Bericht über die Val Müstair an. Bemerkenswert darin das Fazit der Gemeindepräsidentin: «Wo es ganz eng war, haben wir beispielsweise die Bike- und Wanderwege entflochten.» Dieses Vorgehen in der Peripherie verdiente es, auch in der Kantonshauptstadt beachtet zu werden. Denn auch hier kommen sich Biker und Wanderer zunehmend «in die Quere» und werden selbst steile und schmale Wanderwege kaputtgefahren. Ich freue mich auf weitere allgemein aktuelle Beiträge von Ihnen!
 Freundlicher Gruss
 Hans Grämiger, Chur

Marktplatz

Ferien und Reisen

Auf Alpweide alleinstehendes Weidhaus an der Lenk im **Simmental** an achtsame Menschen zu vermieten. Authentisch und baubiologisch renoviert. Für 1–2 Personen. Infos: www.verabeetschen.com. Kontakt: vera.beetschen@bluewin.ch

Zu vermieten

Orselina ob Locarno, 2-Zi-Ferienwohnung mit Wohnküche in meinem Tessinerhaus, ruhig, Balkon und Terrasse, Panoramansicht. CHF 68 bis 72 pro Tag, bis 4 Personen, giovio@bluewin.ch, 044 941 32 46 oder 079 779 44 33.

Verschiedenes

Die NF-Senioren-Wandergruppe Luzern sucht **Leiterinnen und Leiter** in unser Team, auch ohne Ausbildung, für Tageswanderungen T1–2. Einsatz 1 bis 4 Mal pro Jahr, jeweils am 3. Mittwoch des Monats. Wir freuen uns und würden dich gerne einarbeiten. Interessierte melden sich bei hskaufmann@gmx.ch oder 079 729 84 49.



Inserieren im Marktplatz

Mein Inserat soll in folgender Rubrik erscheinen:

- Aus- und Weiterbildung
- Ferien und Reisen
- Gesucht
- Verkaufen
- Vermieten
- Verschiedenes

Bitte legen Sie uns Ihr Inserat bei. Maximal 200 Zeichen.

Um Titel oder wichtige Wörter **fett hervorzuheben**, unterstreichen Sie diese bitte gut sichtbar.

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ Mail: _____

Unterschrift: _____

Erscheint einmal in eingereichter Sprache in Ausgabe Deutsch und Französisch. Inserateschluss: 1/2022: 4.3.2022

Mitglieder: **CHF 10** Nichtmitglieder: **CHF 20**

Inserieren

Ausfüllen → ausschneiden → mit Einzahlungsbeleg oder in Bar einsenden an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern

PC-Konto: 30-442850-7 (Vermerk: Kleininserat Marktplatz)

4 FRAGEN AN ...

Morgan Berset und Samuel Gilliéron

Die Sektion Fribourg hat mit euch beiden ein junges Co-Präsidium. Wie ist es dazu gekommen?

Angefangen hat alles während der Generalversammlung 2018 der Sektion Fribourg. Nach mehrmaligen Versuchen, einen neuen Präsidenten zu finden, wurde in der Diskussion sogar die Auflösung der Sektion und der Verkauf des Chalets erwogen. Genau zu diesem Zeitpunkt haben wir trotz unseres jungen Alters beschlossen, das Experiment zu wagen. Uns lag viel daran, das Chalet zu bewahren, in dem wir so schöne Momente verbracht haben. Dank der Unterstützung der Älteren gab man uns grünes Licht für die Übernahme der Leitung. Sie sind uns in den vergangenen Jahren zur Seite gestanden, damit der Übergang sanft über die Bühne gehen konnte.

Was gefällt euch an der Organisation Naturfreunde?

Wir freuen uns immer, sowohl mit den Älteren in Kontakt zu bleiben als auch neue Mitglieder aufzunehmen. Wir bilden eine schöne Gemeinschaft, die sich gerne in der Natur aufhält, um von ihrer Ruhe zu profitieren. Wir verbringen auch sehr angenehme Momente im Familienkreis und mit Freunden im Chalet Aurore. Der wichtigste Trumpf der Naturfreunde bildet das wunderbare Häusernetz, das allen Mitgliedern zugute kommt.



Mitglieder der Sektion mit ihrem Stand diesen Oktober am Wochenmarkt in Fribourg.



Fotos: z/vg

Habt ihr Pläne, was ihr mit eurer Sektion erreichen wollt?

Es gibt so viel zu tun, sei es in unmittelbarer Nähe unseres Chalets, für unsere Mitglieder oder ganz allgemein für die Naturfreunde. In den kommenden Jahren werden wir wichtige Umbauarbeiten in unserem Haus vornehmen. Zahlreiche Anlässe werden von unserer Sektion organisiert und wir möchten auch die Bewegung der Jungen Naturfreunde in der Romandie neu lancieren. Grosse Herausforderungen werden an uns gestellt und uns ist bewusst, dass wir auf das Engagement vieler Freiwilliger und die Unterstützung unseres Landesverbands angewiesen sind.

Ein junges Co-Präsidium und viele gestandene Mitglieder im Vorstand und im Verband – wie gestaltet sich eure Zusammenarbeit?

Wir haben das Glück, innerhalb des Vorstands eng mit den früheren Verantwortlichen zusammenarbeiten zu können. Sie sind jeweils da, wenn wir Fragen haben. Der Vorstand versammelt sich regelmässig, um die laufenden Geschäfte unter die Lupe zu nehmen. Glücklicherweise haben wir das Vertrauen unserer Mitglieder, die uns in unseren Aktivitäten unterstützen. Von diesem ausgeprägt dynamischen Austausch profitieren alle Generationen. Wir bringen frischen Wind und bleiben gleichzeitig zutiefst unseren Werten treu.

BERICHT ÜBER DIE TAGUNG MITGLIEDERGEWINNUNG

Partizipation – Was ist denn das?



Die Tagung Mitgliedergewinnung am 16. Oktober im Naturfreundehaus Brünig bot nebst dem Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden auch viele praktische und theoretische Grundlagen. Das Thema der projektbezogenen Partizipation war dabei zentral.

Aus elf verschiedenen Sektionen sind 17 Teilnehmende aus der ganzen Schweiz ins NFH Brünig gereist. Der Saal, in dem die Tagung stattfand, war wortwörtlich randvoll und das gute Improvisationstalent unserer Funktionärinnen und Funktionäre und ihr unkomplizierter Umgang mit sonderbaren Situationen hat sich deutlich gezeigt. Trotz der engen Verhältnisse, oder vielleicht dank derer, war der Austausch dafür umso reger. Die Sektionen Olten und Oberfreiamt-Oberrüti teilten ihre Überlegungen dazu, weshalb sie in den letzten Jahren einen Zuwachs an Mitgliedern verzeichneten. Die Fragen, was Menschen von einem Verein erwarten, was sie in einen Verein bringt oder was sie davon abhält, standen dabei im Zentrum.

Ein wichtiges Stichwort war dabei die Partizipation. Die 2018 im Auftrag von Migros-Kulturprozent veröffentlichte Studie «Die neuen Freiwilligen» lässt keine Zweifel offen: Menschen engagieren sich gerne, wenn sie mitwirken können und ihr Einsatz sinnstiftend ist. Das ist erfreulich, aber genauso herausfordernd. Personen ausserhalb des Vorstands Verantwortung zu übertragen und dabei Neues entstehen zu lassen, erfordert Mut und die Bereitschaft, womöglich liebgewonnenes anders gestalten zu lassen. Die Voraussetzung, damit Partizipation gelingt, sind die Unterstützung und das Vertrauen des Vorstands, gut

geplante Zeitrahmen und entsprechend berechnete Budgets. Herauszufinden, wer gute Ideen hat und diese in der Sektion gerne umsetzen möchte, erfordert die Bereitschaft, auf andere zuzugehen. Das heisst, erfahren zu wollen, wer die Menschen in unserer Sektion, in unserer Gemeinde oder Region sind. Was beschäftigt sie? Wofür möchten sie sich stark machen? Offene Sektionen können den Gestaltungsrahmen bieten, welcher den Menschen der Umgebung noch fehlt. Dabei entsteht Sinnstiftendes: etwas, wofür man sich gerne engagiert.

Wichtig ist, uns selbst immer wieder zu fragen, was uns bei unserem Engagement für die Naturfreunde Freude bereitet. Wer selbst keine Freude an seinem Ehrenamt findet, wird niemanden vom Potenzial der Bewegung überzeugen. In einer Sektion Mitglied zu sein, in der alles schwarzgemalt und alle Vorschläge mit «das nützt sowieso nichts» abgetan werden, nimmt einem den Wind aus den Segeln.

Daher war die Tagung auch ein Zuversichts- und Visualisierungstraining (was übrigens auch Weltklasse-Sportler und Sportlerinnen zur Erreichung ihrer Spitzenergebnisse einsetzen). Es liegt alles drin! Wenn man offen dafür ist, andere dazu einlädt, mitzuwirken und sich nach weiteren umschaute, die einen dabei unterstützen könnten. Daher bot die Tagung nicht nur Gelegenheit für den Wissenstransfer unter den Sektionen, sondern stiess dazu an, eingefahrene Denkmuster zu überprüfen und neue Inspiration für das eigene Engagement in der Sektion zu tanken.

Claudia Mazzocco, Verantwortliche Marketing und Kommunikation Naturfreunde Schweiz



Bigger than us

Junge Menschen treffen, die aufstehen, um «die Welt zu reparieren»: Jungen und Mädchen, die kaum 20 Jahre alt sind – gestern noch Kinder –, die sich aber, wie von einem Gefühl der Dringlichkeit und Ungerechtigkeit ergriffen, in Kämpfe stürzen, die grösser sind als sie selbst! Das ist das Thema des ersten abendfüllenden Dokumentarfilms der Autorin Flore Vasseur. «Bigger than us» ist ein Film über die Jugend. Über ihre Klarheit und ihre Weigerung, diese Welt untergehen zu sehen. Es ist auch ein Film über die Zerbrechlichkeit und die Schönheit des Lebens auf diesem Planeten, unser gemeinsames Gut, wo die Freude und die Kunst des gemeinsamen Handelns, des gemeinsamen Kämpfens, noch überwiegen können. Es ist trotz allem ein Film über die Freiheit und die Entscheidung zu handeln, die jeder noch treffen kann. «Bigger than us» ist auch ein einfühlsames Bild über diese Jugend in Bewegung und ihre Kämpfe um Themen wie soziale Gerechtigkeit, Klimanotstand, Frauenrechte

oder den Zugang zu Nahrung und Bildung. Es ist eine odysseeartige Reise in sieben gefilmten Epen – Libanon, Malawi, Griechenland, USA, Brasilien, Uganda und Indonesien. In jedem dieser Länder, in jeder dieser sozialen und kulturellen Realitäten trifft Melati Wijsen – die 18-jährige Aktivistin, die das Verbot von Plastiktüten auf ihrer Insel Bali initiiert hat und deren Geschichte Flore Vasseur in einem früheren Dokumentarfilm für ARTE erzählt hat – auf junge Kämpferinnen und Kämpfer, deren Engagement uns nur beflügeln kann. Wir hören sehr berührende Dialoge zwischen Gleichaltrigen über das Engagement ihrer Generation, ihren Mut und ihren Lebenswillen.

Bigger than us ist ab Februar im Streaming bei iTunes, UPC und Sky Store verfügbar.



Inserat

Verschenke ein Stück Schweiz

mySwissMap – für jeden Geschmack etwas dabei

Unser Lieblingsort
Wahlkreis Schwyz

wohin

wissen

swisstopo



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Erschaffen Sie mit Ihrem persönlichen Geschenk unvergessliche Momente.
Jetzt selbst gestalten und gleich bestellen: [swisstopo.ch/myswissmap](https://www.swisstopo.ch/myswissmap)



DIE SEKTION OBERFREIAMT AM NATURFREUNDE-FAMILIENWEEKEND AUF DEM BRÜNIG

Märchen und Mystik

Mehrere Familien fanden sich an einem Freitag Anfang Oktober im Naturfreundehaus Brünig ein. Zuerst erkundeten die Kinder die wildromantische Umgebung und mussten natürliches Dekorationsmaterial für das Gipsbild suchen. Feine Ästchen, farbige Waldfrüchte, Blättchen, Nüsse wurden eifrig gesammelt. In der Stube wärmte ein Kaminfeuer die kalten Hände und Gesichter. Dann ging es ans Gestalten und Dekorieren des Naturbildes. Gipsen ist gar nicht so einfach, wie es erscheinen mag. Je nach Wasserzugabe härtet das Material unterschiedlich schnell, oft zu schnell. Dann war 24 Stunden warten angesagt, bevor das Bild bemalt werden konnte. Nach dem Nachtessen erzählte eine Teilnehmerin den aufmerksamen Kindern die Geschichte von den Haslizwergen Muggenstutz, Lindeloo und Raurinde für die Wanderung des nächsten Tages.

Am Samstag wurde an der Feuerstelle erst mal eine Wurst gebraten. Dann musste die Schar in die frostige Nebelschicht eintauchen, um den Märliweg abzuwandern. Das schien den spielenden Kindern wenig auszumachen, da froren schon eher die Erwachsenen. Mystik pur im Herbst-Nebelwald.

Zurück im Naturfreundehaus wurden die inzwischen streichfertigen Gipsbilder bemalt. Die Kälte des Tages machte sich bald als Müdigkeit bei Klein und Gross bemerkbar. Da war das Zubettgehen schon fast eine Erlösung.

Im Freilichtmuseum Ballenberg wurde am Sonntag die Geschichte von Handwerk und Baukultur der Schweiz erlebt und bestaunt. Eiscreme schlecken und Karussell fahren rundeten das dreitägige Wochenende ab. *Hans Kaufmann (Text und Bilder)*



DIE NATURFREUNDE SCHWEIZ ENGAGIEREN SICH

Keine Werbung am Berg

Anlässlich ihres 150. Jubiläums hat die Graubündner Kantonalbank (GKB) im 2020 150 Metalltafeln mit einem QR-Code als «digitale Gipfelbücher» auf 150 Bündner Gipfeln installiert. Eine PR-Aktion: Scannt man den Code mit dem Handy, landet man direkt auf einer Seite der Bank. Die Installationen auf den zum Teil unberührten Gipfeln sind fest im Fels verankert, ein Rückbau ist nicht geplant. Dies rief die Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness Schweiz auf den Plan, welche die Bank aufforderte, zumindest die Tafeln auf den 100 wildesten, besonders schützenswerten Gipfeln bis Ende 2021 rückzubauen. Laut einer Studie von Mountain Wilderness Schweiz und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft sind diese Gipfel durch ihre Abgelegenheit und Ursprünglichkeit von besonderem Wert. Von den Stelen stehen 46 sogar in geschützten Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN-Gebiete). Nachdem die Verhandlungen mit der GKB erfolglos blieben, lancierte die Alpenschutzorganisation eine Petition für werbefreie Gipfel und gab ein Rechtsgutachten in Auftrag. Die Naturfreunde Schweiz unterstützen die Petition und haben sich am Rechtsgutachten finanziell beteiligt.

7250 Unterschriften brachte die Petition in drei Monaten zusammen, deutlich mehr als die Einträge

der GKB-Website in zwei Jahren. Mitte November übergab eine Delegation von Mountain Wilderness Schweiz die Unterschriften in Chur an die GKB. Diese zeigte sich darüber wenig erfreut, man werde intern diskutieren, wie man damit umgehe. Ein Rückbau der Stelen sei jedoch weiterhin nicht geplant.

Auch das Rechtsgutachten liegt nun vor. Es kommt zum Schluss, dass nach Bundesrecht für jede einzelne Stahlinstallation ein ordentliches Bewilligungsverfahren hätte durchlaufen werden müssen. Dazu ist es aber nie gekommen. Weiter attestiert das Gutachten, dass «fest installierte Gipfeltafeln zum Zwecke von Tourismus-, Sympathie- und Werbekampagnen in naturnahen Berglandschaften, insbesondere in BLN-Schutzgebieten, grundsätzlich nicht bewilligungsfähig und zurückzubauen sind».

Mountain Wilderness Schweiz hofft weiter auf ein Einlenken der Bank. Rechtliche Schritte werden derzeit geprüft. «Wir werden in dieser Sache nicht lockerlassen, denn sie kann Vorbildcharakter für andere Firmen haben. Die Berge dürfen nicht zu Werbezwecken vereinnahmt werden», so Tim Marklowski, Leiter der Kampagne für werbefreie Gipfel bei Mountain Wilderness.

Tim Marklowski



Tim Marklowski von Mountain Wilderness Schweiz (links) übergibt die Petition an Hans-Peter Rest, Leiter Marketing und Kommunikation der GKB.

Foto: Mountain Wilderness Schweiz

EXKLUSIVANGEBOT FÜR NATURFREUNDINNEN UND NATURFREUNDE

Die Energiewende im Wartesaal

Rudolf Rechsteiner,
Co-Autoren: Ruedi Meier,
Urs Muntwyler, Felix Nip-
kow, Thomas Nordmann
Mit Karikaturen von
Ruedi Widmer
Herausgegeben von der
Schweizerischen Energie-
Stiftung SES
Verlag zocher & peter, 2001
ISBN 978-3-907159-38-5

Weltweit sind Solar- und Windenergie auf dem Siegeszug. Sie ermöglichen die doppelte Energiewende: Weg von Erdöl, Erdgas, Kohle und raus aus der Atomenergie. Die neuen Technologien sind nicht nur sauberer, sondern auch kostengünstig.

zusammenarbeiten. Auf dem Spiel steht die international gut vernetzte Elektrizitätsversorgung des Landes, die in Notfällen unabhängig vom Ausland funktionieren muss. Dieses Buch zeigt einfach und verständlich, wie das gehen kann.



Allerdings stehen zu viele bürokratische Hürden dem Ausbau im Weg. Unter den reichen Ländern Europas ist die Schweiz ein Nachzügler. Dieses Buch von Ökonom und alt Nationalrat Rudolf Rechsteiner analysiert, wie es so weit gekommen ist und zeigt einen neuen, spezifischen «Schweizer Weg», wie sich das Land sicher, kostengünstig und unter Schonung von Natur und Landschaft vollständig aus erneuerbaren Energien versorgen kann. Die Umstellung auf sauberen Strom, Wärmepumpen und elektrische Fahrzeuge ist ein Kraftakt. Er gelingt, wenn vernünftige Menschen über die Parteigrenzen hinweg

Exklusivangebot für Naturfreundinnen und Naturfreunde

Das Buch kann von Naturfreunde-Mitgliedern zum reduzierten Preis von CHF 32, inkl. Versandkosten (im Buchhandel CHF 34, exkl. Versandkosten), bezogen werden. Lieferung solange Vorrat. Interessierte schreiben der Energie-Stiftung eine E-Mail oder rufen an: info@energiestiftung.ch, 044 275 21 21.

NATURFREUND URS LIECHTI UNTERWEGS AUF DER VIA ALPINA

Der Rote Weg

Naturfreund Urs Liechi von der Sektion Thun gehört zu den ambitionierten Weitwanderern, die sich auf die grenzüberschreitende Via Alpina eingelassen und die gesamten 2500 Kilometer durch alle acht Alpenstaaten

Urs Liechi
284 Seiten
tredition, 2021
ISBN 978-3-347-41397-9 Hardcover
ISBN 978-3-347-41396-2 Paperback
Erhältlich in Buchhandlungen oder
direkt via urs.liechi.thun@bluwin.ch
(nur Hardcover, CHF 30 exkl. Porto)

gegangen ist. In seinem reich bebilderten Buch gibt er den Lesenden die Möglichkeit, ihn auf seiner fünfmonatigen Fussreise zu begleiten. Eindringlich erzählt er von seinen Erlebnissen und Erfahrungen, berichtet von der Schönheit und Vielfalt der Alpenregionen, von Fauna und Flora, von den kulturellen historischen Zeugnissen, den kulinarischen Gaumenfreuden sowie von den Begegnungen mit Menschen.



Vorschau auf den Naturfreund 1/22

Fokus Biodiversität

Weshalb das Thema Biodiversität mit der gleichen Dringlichkeit wie der Klimawandel angegangen werden muss. Und: Das kann man zuhause für mehr Biodiversität tun.



Foto: Pixabay, Dominic Wunderlich

Familie und Umweltschutz

Schon kleine Kinder wissen heute über den Klimawandel Bescheid. Das kann Ängste auslösen, aber auch Anregung für umweltfreundliches Verhalten daheim bieten.



Foto: Rosmarie Rupff



Foto: Boris Billaud

Das waren noch Zeiten!

Rosmarie Rupff war viele Jahre in der Naturfreunde-Fotogruppe aktiv. Dabei hat sie viel mehr erlebt und gelernt, als nur gute Fotos zu machen.

Der Naturfreund 1/2022 erscheint am 31. März 2022.

Impressum

Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS
Pavillonweg 3
3012 Bern
Tel. 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
naturfreunde.ch

Auflage

17 000 Exemplare Deutsch
2000 Exemplare Französisch

Preise

Einzelpreis: CHF 8.50
1-Jahresabonnement: CHF 30
2-Jahresabonnement: CHF 50

© Naturfreunde Schweiz, 102. Jahrgang

Inserateschluss

Ausgabe 1/2022
4. 3. 2022

Redaktion

Naturfreunde Schweiz, Christine Schnapp
christine.schnapp@naturfreunde.ch

Gestaltung

Naturfreunde Schweiz, Mario Lehmann
mario.lehmann@naturfreunde.ch

Druckerei

Swissprinters AG, Brühlstrasse 5
4800 Zofingen

Der Naturfreund online?

Die neueste Ausgabe als PDF für
Abonnenten jetzt unter:

bit.ly/3waw7Sn



gedruckt in der
schweiz





Putzig



Schmutzig

Plastikabfall verschmutzt die Meere. Unsere Ozeane drohen zu gigantischen Mülldeponien zu werden – mit tödlichen Folgen für die Meeresbewohner.

Unterstützen Sie unsere Kampagne für saubere Meere: ocean care.org

